

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden
Verlagsnummer: 25241
Für die Redaktion: Nr. 2011
Schriftleitung u. Druckerei: Dresden - N. 1, Moritzstraße 57/58

Druckerei: Dresden
Drucknummer: 25241
Für die Redaktion: Nr. 2011
Schriftleitung u. Druckerei: Dresden - N. 1, Moritzstraße 57/58

Druck u. Verlag: Leipzig & Meißner
Verlag: Leipzig, 1088 Dresden
Vertrieb: nur mit Druck-Vertrag
(Dresden, Meißner) gültig. Unbelegte
Schiffbriefe werden nicht angenommen

Reichstagswahlen vielleicht schon im Juni

Goerdeler lehnt das Arbeitsministerium ab

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Juni. Am Donnerstagnachmittag um 5,30 Uhr fand in der Reichskanzlei die Vereidigung der Mitglieder des neuen Reichskabinetts durch den Reichspräsidenten u. Hindenburg statt. Im Anschluß daran trat das Kabinett zu seiner ersten Sitzung zusammen, die naturgemäß der Erledigung der zahlreichen formalen Angelegenheiten, die mit dem Kabinettswechsel verbunden sind, die Ernennungen der an die Stelle der auscheidenden hohen politischen Beamten, wie des Staatssekretärs der Reichskanzlei, des Reichspressereferenten usw., tretenden Persönlichkeiten wurden befaßt.

Bereits am Freitag wird aber das neue Kabinett die tatsächliche Arbeit aufnehmen und zunächst im Rahmen einer Ministerbesprechung den Vorkurs der Regierungserklärung festlegen.

Die Frage, ob die Regierungserklärung, wie das bisher üblich war, vor dem Reichstag abzugeben werden wird, ist noch nicht geklärt. Der Kabinettsrat des Reichstags dürfte am Sonnabend zusammentreten, um den Termin für den Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen festzusetzen, und bis dahin dürfte auch eine Fühlungnahme des Reichskanzlers mit dem Reichstagspräsidenten über die gleich die Angelegenheit festzustellen haben; doch gewinnt in politischen Kreisen die Ansicht an Boden, daß der Reichstag ähnlich, wie es bereits im Jahre 1924 unter der Kanzlerschaft von Dr. Marx geschah, durch ein Schreiben an den Reichstagspräsidenten und eine entsprechende Verordnung des Reichspräsidenten aufgelöst wird, so daß dieser Reichstag gar keine Gelegenheit mehr hat, sich über seine Stellung gegenüber dem neuen Kabinett schlüssig zu werden.

Sollte die Auflösung des Reichstages beschlossen werden, so hält man es für möglich, daß nicht, wie ursprünglich angenommen, eine Verschiebung der Neuwahlen auf einen möglichst späten Termin, sondern vielleicht eher auf einen möglichst frühen Termin erfolgt. Man nennt dafür bereits das Ende des Monats Juni, um auf diese Weise eine Störung der Erntearbeiten durch die Wahlpropaganda zu vermeiden.

Der Führer der Zentrumspartei, Prälat Kaas, will auf den Brief des Reichskanzlers von Papen eine Antwort geben, die im Laufe des Freitags zur Veröffentlichung gelangen und in der nochmals begründet werden soll, warum das Zentrum mit Herrn von Papen zusammenarbeiten

nicht in der Lage sei. Es ist möglich, daß dieser Brief über die Rundgebung der Zentrumspartei vom Mittwoch hinausgehend die Ankündigung bringt, daß das Zentrum sich zur Bekundung seines Mißtrauens genötigt sehen würde.

Inzwischen liegen auch von einigen der kleineren Parteien Neuierungen über die Zielsetzung zum Kabinett Papen vor.

Daß die Staatspartei das Kabinett, wie es in einer entsprechenden Mitteilung heißt, „mit aller Bestimmtheit“ ablehnt, ist nach der Einstellung dieser Partei nicht weiter verwunderlich. Der Christlich-Sozialer Volksdienst, dessen Fraktion heute im Reichstag saß, hat sich zunächst für eine abwartende Haltung entschieden. Man will „selbstverständlich auch diese Regierung nicht von vornherein in ihrer Arbeit zu hindern suchen, wenn auch ihre Bezeichnung, als „Regierung der nationalen Konzentration“, sachlich unbegründet ist“. Die Landvolkpartei, die gleichfalls heute eine Sitzung abhielt, hat noch keinerlei Beschlüsse gefaßt.

Ämtlich wird jetzt mitgeteilt, daß der Leipziger Oberbürgermeister

Dr. Goerdeler das ihm angebotene Arbeitsministerium abgelehnt

hat. Mit der vorläufigen Verwaltung dieses Ministeriums ist, wie schon gemeldet, der Staatswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold betraut worden. Bei dieser Betrauung handelt es sich aber, wie betont wird, lediglich um ein Provisorium. Wer als definitiver Arbeitsminister in Aussicht genommen ist, ist eine Frage, die zur Zeit noch nicht entschieden ist, die aber auch nicht mehr von erheblicher Bedeutung ist.

Lutz Graf Schwerin von Krosigk

der im 46. Lebensjahre steht, war nach Abschluß des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaften zunächst bei der preussischen Verwaltung tätig und fand während des Krieges am Anfang bis zum Schluss im Felde. Nach dem Krieges kam er als Regierungsdirektor an das Landratsamt in Hindenburg und 1920 in das Reichsfinanzministerium, wo er zunächst in der Friedensvertragsabteilung tätig war. Er wurde 1924 Ministerialrat, 1925 Generalsekretär und 1929 Ministerialdirektor und Leiter der Staatsabteilung.

Das neue Reichskabinett



Reichskanzler v. Papen



Reichsaußenminister Fehr. v. Neurath



Post- und Verkehrsminister Lig. v. Rübenach



Ernährungsminister und Oekonomischer Fehr. v. Braun



Reichswehrminister General v. Schleicher



Reichsinnenminister Fehr. v. Bahl



Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold



Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk

Der Wiederhall im Ausland

Soviel kann man heute schon feststellen, daß der deutsche Regierungswechsel nicht die katastrophalen Folgen für die Auslandsbeziehungen gehabt hat, die von der Presse des abgedankten Reichskanzlers für den Fall seines Sturzes vorausgesehen waren. Es ist nicht so, daß mit seiner Person und mit den Verbindungen, die er in Genf und in den verschiedenen Hauptstädten Europas angeknüpft hat, die deutsche Außenpolitik steht und fällt. Natürlich ist es nicht schwer, in der französischen und polnischen Presse Stimmen zu sammeln, die Brünings Sturz und Papens Ernennung mit gebührenden Kommentaren begleiten, und unsere Linkspresse hat, alter Gewohnheit treu, wieder ihr möglichstes getan, um solche Unterfälle in den Vordergrund zu stellen. Im übrigen erkennt man in diesen Betrachtungen über das „Ende der deutschen Republik“ und den „Triumph der Juncker und Generäle“ alle die Französke wieder, die seit Wochen und Monaten von der deutschen Linkspresse ins Ausland geworfen wurden und die von den Gegenspielern jetzt prompt zurückgeschleudert werden.

Davon brauchen sich die Männer, in deren Händen jetzt die Führung der deutschen Außenpolitik liegt, nicht kopfschütteln zu lassen. Um so weniger, als im großen ganzen die Aufnahme der Regierung, die auch im Ausland als Wegbereiterin für die Herrschaft der nationalen Opposition aufgefaßt wird, gar nicht so ungünstig ist, das man für ihren außenpolitischen Start Befürchtungen hegen möchte. Im Gegenteil, der Gesamteindruck zeigt, daß die Mächte, mit denen wir und demnach über die wichtigsten Fragen des europäischen Zusammenlebens auseinanderzusetzen haben, ein Gefühl der Erleichterung empfinden über die beginnende Klärung, die den bisher widerwärtigen Regierungswahlverhältnissen in Deutschland ein Ende bereitet. Die Grundnote in fast allen Pariser Erörterungen läßt sich zusammenfassen in den wie ein Stoßseiler klingenden Worten: Jetzt sehen wir wenigstens klar, daß der deutsche Kurs nach rechts geht; die ausübende Ungewißheit der letzten Monate hat somit ein Ende. Den gleichen Ton schlägt die maßgebende Presse in England und Amerika an, wenn sie schreibt, der deutsche Regierungswechsel werde nicht so störende Wirkungen haben, als viele anzunehmen geneigt seien. Daß Italien eine nationale Konzentration in Deutschland sympathisch beäugelt würde, stand ja von vornherein fest. Ueber alle Länder verteilt findet man die Meinung, daß „der starke Turm Hindenburg“ Gewähr dafür biete, daß die Neuorientierung der deutschen Politik nicht in Abenteuer und unüberlegte Experimente ausartet. Inwieweit den Zielen kann man sogar ganz deutlich lesen, daß Brünings infolge der innerdeutschen Ereignisse, die seinem System den Boden weggezogen hatten, nicht mehr in der Lage gemessen wäre, die bevorstehenden Verhandlungen mit der notwendigen Autorität zu führen und daß man in den realpolitisch eingestellten Kreisen des Auslandes zwar größere Schwierigkeiten befürchtet, aber auch fruchtbarere Ergebnisse erhofft, wenn bei den bevorstehenden Konferenzen deutsche Vertreter das Wort führen, die sich auf das Vertrauen der nationalen Massen stützen.

Ueber einen für die nächste Zukunft sehr wichtigen Punkt ist sich die ganze Gemeinschaft unserer Tributabhängiger völlig klar: daß, wie „Daily Telegraph“ es formuliert, die deutsche Sache in Lausanne dieselbe ist, was immer für eine Regierung im Amte sei, nämlich die, daß die „Reparationen“ verschwinden müßten. Diese zum Gemeingut Europas gewordene Einsicht wird es Herrn von Neurath als Außenminister auch dann ermbalden, in Lausanne mit voller Autorität die deutsche Stimme zu führen, wenn das Kabinett Papen mit der Reichstagsauflösung seine Geschäftsführung beginnt. Denn die Neuanfangspartener wissen nur zu gut, daß in diesem Falle bereits ein Volksurteil unterwegs ist, das den deutschen Tributwiderstand nur bestärken und verheißt kann. Und sie sind sich auch darüber klar, daß der Kurswechsel in Deutschland die Einteilung einer aktiveren und energischeren Außenpolitik bedeutet. Das Pariser „Journal“ meint mit Recht, daß die Herbeiführung einer solchen Wendung nicht zuletzt der Grund von Hindenburgs Eingreifen gewesen sei. Er wolle, noch nicht zufrieden damit, daß er in Gemeinschaft mit Brünings erklärte, daß Deutschland nicht mehr zahlen könne, noch Geld verlangen und behaupten, daß zuviel gezahlt worden sei, und auf dem Abrüstungsgebiet wolle er wohl das Recht der Wiederbewaffnung verlangen. Die Ruhe, mit der

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer Seite 9 und 10

solche Ausichten eröffnet und erörtert werden, steigt schon, daß die außenpolitischen Aktionsmöglichkeiten nach Brünings Sturz nicht ungenügend geworden sind.

Auch was das Nächstliegende, Lausanne und die Reparationsregelung, betrifft. Die erste Folge dürfte sein, daß die Kompromisse der französisch-englischen Youngpolitik die Hoffnungslosigkeit ihrer Bemühungen einsehen, die seit einiger Zeit darauf gerichtet sind, auf dem Vorfeld von Lausanne neue Pläne für die deutschen Unterhändler aufzustellen. Nachdem Herriot als neuer französischer Regierungschef nach und nach sämtliche Formeln seines Vorgängers Lardieu übernommen hat, versichert man aus Paris, daß das Neuberste, was für die öffentliche Meinung in Frankreich tragbar wäre, eine neue „Zwischenlösung“ sei, in der sich Deutschland zunächst einmal erneut auf den Youngplan verpflichte — im Interesse der „Gerechtigkeit der Verträge“ — und dann Angelegenheiten erhalte, die sich aus seiner notorischen Zahlungsunfähigkeit von selbst ergeben. Diese Vorbereitungen haben sich zu zwei Vorläufen verdichtet. Der eine sieht ein neues Moratorium von zwei bis fünf Jahren vor, das unter Umständen ein Vollmoratorium nach Hoover's ursprünglichen Vorschlägen sein soll, also ohne formelle Zahlung der ungeschuldeten Tribute und ihre teilweise Rückgabe. Der andere läuft auf eine „einmalige Abfindung“ von 5 bis 7 Goldmilliarden Gegenwärtwert hinaus, mit der sich Deutschland unter Unterzeichnung und Veranlassung von Reichsbahn- oder Industrieobligationen gewissermaßen vom Youngplan loskaufen soll. Alle diese Pläne sind nur gezeichnet, Deutschland weiter zu belasten, die Rückzahlung der eingefrorenen Auslandskredite noch mehr zu gefährden und die Weltwirtschaftskrise zu ver-

schärfen. Wenn die Staatsmänner der tributempfangenden Länder nicht den Mut haben, diese harten Tatsachen ihren Bürgern beherzt zu machen, dann müssen es die Deutschen tun. Schon Brünings hatte sich in seinen letzten Reden auf diese Linie festgelegt, aber seine Gegenpieler glaubten, ihn als Exponenten jener politischen Kreise, die immer und überall schlichtlich nachgegeben und Unersättliches versprochen haben, doch noch für einen ihrer „Vermittlungsversuche“ gewinnen zu können. Seinem Nachfolger gegenüber müssen sie diese Hoffnung aufgeben.

Aber auch für eine aktive Politik zur endgültigen Befreiung aus dem Youngjoch wird mit Brünings Sturz die Bahn frei. Denn so energig seine Tributverweigerung zum Schluß war, so unglücklich war die einseitige Begründung von der wirtschaftlichen Seite her. In der Diskussion auf eine „internationale Solidarität“, die es nun einmal nicht gibt, hat er es unterlassen, auf ihre eigenen handelspolitischen Verhältnisse gegen den Youngplan zu führen, und er hat vor allem nie den Mut zu einer moralischen Tribut- und Reparationspolitik ausgebracht, die an der Entscheidung „Reparations“ und an der Kriegsschuldfrage nicht vorbeigehen kann. Wenn Deutschland auch von dieser Seite zum Angriff vorgeht, dann tut es gar nichts, was man ihm verargen könnte oder was Frankreich das Recht zur Auslösung des Sanktionsmechanismus gäbe, wenn es etwa im Haag darum vorstellig würde. Das Ausland erwartet vom neuen Kurs in Deutschland eine solche Belebung der Außenpolitik, die aus den ausgefahrenen Gleisen der Vergangenheit herausführt und auf anderen Wegen nach neuen Zielen strebt.

„Wirtschaftsnot, Tribute und Währung“

Unter dem Thema „Wirtschaftsnot, Tribute und Währung“ hatte die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Volkspartei am Donnerstagabend zu einer Versammlung im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft eingeladen. Der Saal und die Tribüne waren voll besetzt, doch stellten Deutschnationalen und Nationalsozialisten einen großen Teil der Besucher. Raum hatte Soubisus von der Decke die Versammlung eröffnet, als auch schon in stürmischen Tönen eine Aussprache, die nicht vorzusehen war, gefordert wurde. „Diskussion!“ — „Für Geschäftsordnung!“ — „Auge!“ schwirren die Stimmen durcheinander. Als der Saal immer härter wurde, erschien Polizei im Saale, durch demonstratives Händelschlagen begrüßt. Dann ergriß der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider das Wort. Als er den Namen Youngplan gebrauchte, erfolgte der Zuruf: „Den Sie angenommen haben.“ — „Wir sind froh darauf, daß wir ihn angenommen haben“, antwortete der Redner, und erläuterte die Vorgänge, die der Youngplan herbeigeführt habe. Seine Ausführungen gingen jedoch unter in stürmischer Unruhe, die minutenlang anhielt. Die Nationalsozialisten stimmten sodann einem ihrer Kampflieder an. Als sich die Ruhe nicht wieder herstellen ließ, schritt die Polizei ein, und mit dem Befehl des Ortsleiter-Viebes und Heil-Hüter-Rufen zogen die Nationalsozialisten ab. Auch die Tribüne wurde geräumt. Die deutschnationalen Opposition blieb weiter im Saale, doch von verschiedenen Zwischenrufen abgesehen, konnte nimmermehr der Redner in Ruhe sein Referat erhalten. Deutschland ist, so führte er aus, durch ein Jahrzehnt Tribute leergezogen und, da es Tribute mit geliehenen Geldern bezahlte, so durch private und öffentliche Auslandsschulden belastet, daß es angeht seiner Wirtschaftslage seine Einfluß äußert einschränken muß und über Rückzahlung und Veranlassung seiner privaten Schulden sich durch Stillhalteabkommen weitgehenden Aufschub oder Wiederrücknahme mühte. Die Welt kennt die Unmöglichkeit weiterer Tributzahlungen.

Der Reichskanzler stellt sich der Presse vor

Warme Worte für Brünings

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Juni. Am Donnerstagabend berief der neue Reichskanzler von Papen die Vertreter der deutschen Presse zu sich in die Reichskanzlei, wo er sich im historischen Kongresssaal mit den Vertretern der öffentlichen Meinung bekannt machte. In der Person des neuen Kanzlers trat der Presse

sich im Ausschichtat niedergelegt. Der Parteileitung des Zentrums hat Reichskanzler v. Papen von diesem Schritt Kenntnis gegeben und es als eine selbstverständliche Pflicht der Loyalität gegenüber der Zentrumspartei bezeichnet, daß er sich jeder Einflussnahme auf die „Germania“ enthalten wird. Man wird gespannt sein können, ob nunmehr die mitunter gerädezu plumpen Angriffe, die in führenden Zentrumsblättern gegen v. Papen gerichtet wurden, angeht dieser Haltung, die weit davon entfernt ist, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, ein Ende nehmen werden.

Sindenburgs Dank an Dr. Brünings

Berlin, 2. Juni. Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichskanzler Dr. Brünings das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ihrem Antrag um Entbindung von Ihren Ämtern als Reichskanzler und als Reichsminister des Auswärtigen habe ich mit dem anliegenden Erlasse entsprochen. Ich empfinde es schmerzlich, mich von Ihnen trennen zu müssen, nachdem ich während der zwei Jahre unserer Zusammenarbeit so vielfach Gelegenheit hatte, Ihren lauterer Charakter, Ihre unmaßlosen Kenntnisse und Ihre selbstlose Hingabe an die übernommene Pflicht kennen und hochschätzen zu lernen. Für alles, was Sie in diesen an schweren Entscheidungen und wichtigen Entscheidungen so reichen Jahren im Dienste des Vaterlandes getan haben, spreche ich Ihnen namens des Reiches, wie in eigenem Namen, meinen herzlichsten Dank aus. Die Zusammenarbeit mit Ihnen werde ich nie vergessen und Ihrer Person stets mit größter Hochachtung gedenken. Mit meinen besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und mit freundlichen Grüßen verbleibe ich reichlich Ihr v. Hindenburg.“

Auch den übrigen aus dem Amte scheidenden Mitgliedern der Reichsregierung hat der Reichspräsident anlässlich der Überreichung der Entlassungsurkunden in herzlichem Schreiben seinen Dank für ihre in schwerer Zeit dem Vaterland geleisteten Dienste ausgesprochen.

eine sehr kultivierte, formgewandte und vornehme Erscheinung

entgegen, die es mit wenigen Worten verstand, eine sympathische Stimmung zu verbreiten. Herr von Papen ist, obwohl er in seinen Ausführungen den Versuch machte, keine Brücken hinter sich abzubauen, seiner ganzen Haltung nach der Gegenpol zu der Persönlichkeit seines Amtsvorgängers. Während Brünings eine Atmosphäre von süßlicher Sachlichkeit, ja Unnahbarkeit um sich verbreitete, die sich praktisch als Mangel an Psychologie und Einfühlungsvermögen in die Seele des Volkes auswirkte, scheint der neue Reichskanzler gerade auf die pflegliche Behandlung des Empfindungslebens der deutschen Menschen besonderen Wert zu legen.

Deutlich unterstrich er bei dem ersten öffentlichen Auftreten in seiner Kanzlerschaft, daß er als Mensch zum Menschen sprechen wolle, ehe er an die sachlichen Aufgaben herangehe.

„Ich habe“, so führte der Reichskanzler von Papen aus, „das Bedürfnis, einige Worte als Mensch zum Menschen zu sprechen. Ich möchte Ihnen besonders sagen, daß ich dieses Amt in einer Stunde sehr ernster väterlicherischer Not übernommen habe, entsprechend dem Appell des Reichspräsidenten, aber daß ich den Entschluß dazu nur sehr schweren Herzens gefaßt habe, nicht allein wegen der Sorgen, die mit der Übernahme des Amtes verbunden sind, sondern weil es mir als Menschen unendlich wehe tut, mich auf den Platz eines Mannes zu setzen, dem ich innerlich besonders nahegekommen habe. Das Werk des Reichskanzlers Brünings wurde von mir mit großer Anteilnahme, ich darf wohl sagen mit ganzem Herzen, verfolgt, und ich habe nicht schlichter gewünscht, als daß es zum Erlöse führen möge. Das Urteil über die Arbeit dieses Kanzlers bleibt einer anderen Stunde vorbehalten, das Werk bleibt. Es gehört der Geschichte an. Wenn die Menschen wechseln, sind die Nachfolger berufen, an diesem Werk weiterzuarbeiten.“

Um Ihnen zu zeigen, wie nahe es mir gegangen ist, daß ich den Platz Dr. Brünings einnehmen soll, möchte ich Ihnen wiederholen, was ich dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber gesagt habe, als dieser mich mit dem Amt des Kanzlers betraute: „Herr Reichspräsident! Meine erste Bitte ist, daß Sie den Reichskanzler Dr. Brünings empfangen und ihm sagen, mit welchem inneren Zwiespalt ich dieses Amt angetreten habe und daß ich es nur übernehme, weil Sie an mich und mein väterlich-gütliches Gefühl appelliert haben.“

Reichskanzler v. Papen sagte hinzu, daß diese Unterredung des Reichspräsidenten mit Dr. Brünings nicht stattfinden konnte, weil der frühere Reichskanzler an einer Unpäßlichkeit litt und noch zu Bett liegt. Herr v. Papen ging dann auf die Fragen ein,

warum diese Regierung gebildet worden ist, und führte dann aus: „Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Leiden und die Opfer, die in dieser Zeit von Deutschland gefordert werden, dadurch tragbar zu machen, daß man die seelische Fundierung findet, die allein sie zu tragen ermöglicht, d. h. die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte, gleich, aus welchem Lager sie kommen mögen. Eine so gewaltige Kraftanstrengung, wie sie vom deutschen Volke in der nächsten Zukunft erwartet werden muß, kann nur geleistet werden, wenn alle geistigen und nationalen Potenzen, die erreichbar sind, herangezogen werden. Das wird die Aufgabe dieser Regierung sein.“

Der Kanzler schloß: „Ich spreche zu Ihnen, meine Herren, nicht als Fremder. Wenn ich auch selbst nicht Journalist gewesen bin, so habe ich doch immer ein lebhaftes Interesse für die Presse gehabt. Ich möchte mich darauf beschränken, in dieser ersten Stunde um Ihre Mitarbeit an diesem Werk zu bitten. Auch wenn und politische Gegensätze trennen: das Werk, meine Herren, bleibt für uns alle das gleiche!“

Im Anschluß an den Empfang der deutschen Presse empfing Reichskanzler von Papen die Vertreter der ausländischen Presse, um auch mit ihr sofort die Verbindung aufzunehmen. In einer Ansprache betonte er, daß die neue Regierung im Sinne der von dem bisherigen Kabinett geführten Außenpolitik bestrebt sein werde, unter Wahrung der nationalen Interessen in enger Zusammenarbeit mit den auswärtigen Mächten eine Besserung der weltwirtschaftlichen Lage zu erreichen. Dabei würden die Bemühungen der neuen Regierung vor allem auf eine Wiederhergangsbahnung des wirtschaftlichen Lebens gerichtet sein.

Die lokale Haltung, die v. Papen gegenüber der Zentrumspartei und der Zentrumspresse einnimmt und die auch in seinen Ausführungen vor den Pressevertretern deutlich zum Ausdruck kam, findet eine Fortsetzung in dem

Ausscheiden v. Papens aus dem Ausschichtat der „Germania“.

des Berliner Zentrumsorgans. Reichskanzler von Papen hat aus Anlaß seiner Ernennung sein Mandat als Ausschichtat der Germania-Aktiengesellschaft und dem Vor-

Die Besprechung von Papen-Luther

Keine Währungsexperimente

Berlin, 2. Juni. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler empfing heute nachmittags den Reichsbankpräsidenten zu einer eingehenden Aussprache. Dabei wurden sämtliche Probleme behandelt, die für die der Reichsbank obliegenden Aufgaben von Bedeutung sind. Es ergab sich völlige Übereinstimmung, besonders darüber, daß keinerlei Währungsexperimente und überhaupt auf dem Währungs- und Kreditgebiete keine Maßnahmen in Frage kommen, und welchen sich eine Gefahr für den Bestand der Währung ergeben könnte.

Wenn das Kabinett auch erst morgen seine Geschäfte aufnehmen wird, so kann es doch jetzt bereits einen Erfolg insofern verbuchen, als die von gewissen Kreisen systematisch betriebenen Bemühungen, durch Inflation gegerichte Zentrumsregierung in die Bevölkerung zu tragen, sichtlich zusammengebrochen sind. Auch an der Börse hat das Dausstreben ein Ende genommen, und es hat eine besonnene Beurteilung der Lage Platz gegriffen.

Die deutschen Hinweise daran, daß das neue Kabinett in keiner Weise an Währungsexperimente denkt, haben ihren Einfluß nicht verfehlt.

Zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und seinem Amtsvorgänger Dr. Schacht, der während der Verhandlungen über die Kabinettsbildung auch vom Reichskanzler von Papen empfangen wurde, fand heute eine Besprechung statt, der im Laufe des Nachmittags dann die Besprechung zwischen dem Reichskanzler v. Papen und Dr. Luther folgte.

Übergabe der Dienstgeschäfte

Berlin, 2. Juni. Im persönlichen Auftrage des seit einigen Tagen infolge leichter Erkrankung am Bett gefesselten bisherigen Reichskanzlers Dr. Brünings über-

gab Staatssekretär Dr. Pänder heute abend vor sämtlichen Angehörigen der Reichskanzlei die Dienstgeschäfte an den neuen Reichskanzler v. Papen. Nach herzlichsten Abschiedsworten, die dem scheidenden Chef, seiner Arbeit und den großen Erfolgen seiner Regierungspolitik gewidmet waren, sprach der Staatssekretär namens der Reichskanzlei dem neuen Reichskanzler aufrichtige Wünsche für eine erfolgreiche Regierungstätigkeit zum Besten von Volk und Vaterland aus. Reichskanzler v. Papen dankte allen Anwesenden, besonders Staatssekretär Dr. Pänder, mit warmen Worten für die der Reichsregierung geleisteten langjährigen wertvollen Dienste. Staatssekretär Dr. Pänder wird auf seinen Wunsch mit dem morgigen Tage einen mehrwöchigen Urlaub antreten und am Anfang August auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand treten. Er benutzte daher den heutigen Anlaß, auch seine eigenen Dienstgeschäfte seinem künftigen Nachfolger, Staatssekretär P. Land, zu übergeben.

Telegramme an die österreichische Regierung

Berlin, 2. Juni. Reichskanzler von Papen sandte an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß das nachstehende Telegramm: „Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze der deutschen Regierung berufen, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Bundeskanzler, als dem Leiter der Regierung des deutschen Volkes in Österreich, meine wärmsten Wünsche für das Wohl-ergehen Österreichs zum Ausdruck zu bringen.“ Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, sandte an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß nachstehendes Telegramm: „Indem ich mich beehrt, Ihre Ersehung davon Mitteilung zu machen, daß der Herr Reichspräsident mich mit der Leitung der deutschen Außenpolitik betraut hat, drängt es mich, Ihnen, Herr Bundeskanzler, im Namen der Reichsregierung abzugeben, daß die feste Verbindung der zwischen unseren beiden Ländern bestehenden engen Beziehungen mir immer besonders am Herzen liegt.“

Holländisches Devisenclearing-Gesetz gegen Deutschland

Amsterdam, 2. Juni. Die holländische zweite Kammer hat am Donnerstag den Gesetzesentwurf der Regierung über ein einseitiges Devisenclearing mit 77 gegen 2 Stimmen der Kommunisten angenommen. Vor der Abstimmung wies der Handelsminister darauf hin, daß man gewisse Schutzmaßnahmen ergreifen müsse. Der Minister bekräftigt zunächst, daß sich das Gesetz gegen Deutschland richtet. Bei der gegenwärtigen Lage könne man nicht wissen, ob nicht andere Länder dem deutschen Beispiel folgen würden.

Wenn Deutschland erkläre, Holland gegenüber keine Ausnahme machen zu können, so müsse man an die Sonderregelung mit Russland denken.

Auf das Verhältnis Deutschland-Italien eingehend, meint der Minister, wenn Deutschland die letzten italienischen Maßnahmen nicht mit neuen Vergeltungsmaßnahmen beantwortet, sondern entgegenkomme, dann würde vielleicht auch für Holland Anlaß vorhanden sein, bei Deutschland auf Entgegenkommen einzuwirken. Man wolle eine gewisse Einschränkung der Devisenabfertigung durch Deutschland hinsichtlich der Schwierigkeiten, in denen sich dies Land befindet, wohl in Kauf nehmen, woraus es aber antomme, sei die Erhaltung oder vielmehr die Juristifikation des normalen Handelsverhältnisses zwischen Deutschland und Holland. Davon, dies Verhältnis für Holland günstiger zu gestalten, sei keine Rede.

Sir Otto Riemann zweiter englischer Direktor der BSB, Sir Otto Riemann ist zum zweiten englischen Direktor der BSB ernannt worden.

Politische Aussprache im Preußenlandtag

Die nationale Opposition rechnet ab

Berlin, 2. Juni. Im Preussischen Landtag begann am Donnerstag die politische Aussprache. In Begründung der deutschnationalen und kommunistischen Abtrünnigkeitsanträge und des weiteren deutschnationalen Antrags, der die Befestigung der letzten Geschäftsordnungsänderung bezweckt, führt Abg. Glaser (D.N.) aus,

daß die Geschäftsordnungsänderung den Charakter einer moralisch ungewöhnlich tiefstehenden parlamentarischen Schiebung, eines glatten Betrugs an dem neuen Landtag und seiner Wählerkraft trage.

Die Deutschnationalen verlangten eine beschleunigte Klarstellung, welche Parteien gegenwärtig bereit seien, dieses Betrugsmanöver zu decken. Treffs die Behauptung zu, daß die Kommunistische Partei gemeinsam mit der früheren Regierungsmehrheit die Geschäftsordnungsänderung aufrechterhalten wolle, dann werde durch eine Abstimmung über den deutschnationalen Antrag vor aller Öffentlichkeit festgestellt, daß das derzeitige Kabinett Braun keine Schattenseiten unmittelbar den Kommunisten verleihe. (Sehr richtig! recht.)

Abg. Rabe (Natio.) sagt u. a., die letzten dreizehn Jahre preussischer Politik unter Leitung der Sozialdemokratie hätten eine verhängnisvolle Beeinflussung der deutschen Politik nach Innen und Außen dar. Die Sozialdemokratie habe außenpolitisch stets die Verfassung des deutschen Volkes desiriert. Das Kabinett Brüning habe keine entscheidende Niederlage schon bei den preussischen Landtagswahlen erlitten.

Vor einer Vereinigung der Lage im Reich werde eine Vereinigung der preussischen Regierungsfrage weder zweckmäßig noch notwendig sein.

Gegenüber der Börse und sonstigen Leuten, die sich als deutsche Wirtschaft darstellen, erkläre er namens seiner Partei: Wir warnen die Börse vor einer Fortsetzung ihres verbrecherischen Spieles. Sollte dieses Spiel der letzten Tage fortgesetzt werden, werden wir die Schließung sämtlicher Börsen in Preußen sofort verlangen.

Die Nationalsozialisten mühten sich wundern, daß ein Sozialdemokrat heute behaupten konnte, die Regierung enthalte sich politischer Betätigung, obwohl kürzlich die blutigen Zusammenstöße bei der Lagerkatastrophe sich ereignet hätten. Vor der Öffentlichkeit dieses Hauses möchte er einmal die Frage stellen: Wären Sie etwa, daß englische Polizist auf Engländer schießt, die — jetzt, nach hundert Jahren — den Tag von Trafalgar noch feiern? Nein, so etwas ist nicht in Preußen möglich! Solche Polizist-Offiziere, die die nationale Jugend als Feindbild für ihre Schießübungen halten, sind eine Gefahr für das preussische Volk! Sie müssen sofort verschwinden.

In seinem Staat der Welt herrscht eine derartige politische Bevormundung wie in Preußen.

Wir wünschen eine gründliche Wandlung der Schulpolitik.

Von dem heutigen Provinzialschulkollegium wird nur ein geringer Teil sich als arbeitsfähig erweisen. Da das deutsche Volk arbeitslos ist, muß es auch dem Wunsch der Eltern auf arbeitslose Erziehung ihrer Kinder Bedacht tragen. Das kann ein Staat nicht, wenn er sozialdemokratisch regiert wird. Den kommunistischen Antrag auf Kürzen der Gehälter lehnen wir aus Gerechtigkeitsgefühl ab. Der deutsche Sozialismus hat auch das Recht der Höhergehörigen anzuerkennen. (Merkwürdig! Das nennt sich Arbeiterpartei!) Jawohl, Arbeiterpartei! Es gibt kein höheres Recht des Arbeiters, als den Volksgenossen gerecht zu beurteilen. Wir Nationalsozialisten ehren die große Vergangenheit unseres Volkes und Staates. Ohne die Hohenzollern, ohne Friedrich I., Friedrich den Großen und den alten verehrungswürdigen Kaiser läße keiner von Ihnen (nach links gewandt) an dieser Stelle. (Vehementer Beifall bei den Natio.) Das Volk, das seine Geschichte verleugnet, gibt sich selbst auf. Ein Volk kann seinen Niedergang ertragen, wenn es die Größe seiner Vergangenheit ehrt. Wenn Sie gegen unseren Parteigenossen Prinz August Wilhelm in nichts weiter vorbringen können, als daß er Hohenzoller ist, so erwidere ich Ihnen:

Nicht Braun und Severing haben preussische Geschichte gemacht, sondern die Hohenzollern.

(Wärm bei den Soz. Beifall bei den Natio.) Sie können nicht leugnen, daß wesentliche Teile der Arbeiterschaft nicht in Reich und Glied mit einem christlichen Prinzip stehen, als

mit einem ihrer Schieber. (Vehementer Beifall und Hände klatschen bei den Natio.) Das deutsche Volk hat den Klassenkampf satt. Eine kommunistische Partei ist nur möglich in einem von Sozialdemokraten geleiteten Staatswesen. In einem Staatswesen, das die Interessen der arbeitenden Volksschicht wahrnimmt, gibt es keine kommunistische Partei mehr. Der Nationalsozialismus ist die gottgewollte Selbsthilfe des arbeitenden Deutschland. (Vehementer Beifall bei den Natio.) So gehen wir in diesem Haus an unser Werk, an die Rettung des Staates. Die Nationalsozialistische Partei wird die soziale und nationale Befreiung der Nation bringen.

Als Abg. Heilmann (Soz.) nunmehr die Rednertribüne betritt, verlassen die meisten Nationalsozialisten den Sitzungssaal. Heilmann führt u. a. aus: Wenn wir jetzt gewaltsam aus der Verantwortung entsetzt worden sind, für die wir so schwere Opfer bringen mußten, so bleibt uns vorläufig eine Aufgabe: Wir wollen Ihnen einmal zeigen, wie man wahre Verantwortungsbewußtheit, wie man wirklich nationale Opposition macht. (Beifall links.) Die neue Reichsregierung erscheint uns als Gefahr für die Verfassung, als unmittelbare Bedrohung der Rechte der Sozialversicherung und der anderen Arbeiterinstitu-

Graf von Kalckreuth über die neue Wirtschaftspolitik

Kopenhagen, 2. Juni. Graf von Kalckreuth, der bekanntlich zu den Ministerkandidaten des Reichskanzlers von Papen gehörte, hat einem Mitarbeiter der „Berliner Tageblatt“ ein längeres Interview gewährt, das in großer Aufmerksamkeit in der Donnerstagsnummer des Blattes gebracht wird. Graf von Kalckreuth äußert sich hierin über die kommende Reichsregierung, über deren Wirtschaftspolitik usw. und sagt dazu unter anderem folgendes:

Die Basis der Regierung sei breiter, als man nach den Mitteilungen der Presse glauben könne.

Die repräsentative eine weit größere Volksstimmung, als man in der Vergangenheit sich bisher klargemacht habe. Brünings Zeit sei abgelaufen. Seine historische Aufgabe sei es gewesen, die Kreditinflation zu beenden. Aber er war nicht der Mann positiver Aufbauarbeit. Seine Deflationspolitik habe vielmehr die Gefahren einer neuen Inflation heraufbeschworen. Wäre Brüning im Amt geblieben, so würden die Schäden sich gewunden haben, Notgeld ausstellen. Er sei sich völlig klar darüber, daß die große Aufgabe an den Vorden in den letzten Tagen aus dem Gedächtnis entsprungen sei, das über eine neue Inflation verbreitet worden sei.

Auf die Frage, ob er eine neue Inflation für wünschenswert halte, antwortete Graf Kalckreuth, daß er

kein Anhänger einer Inflation

sei. Aber auf der anderen Seite müsse es ihm erlaubt sein, darauf aufmerksam zu machen, daß es sechs Millionen Arbeitslose gebe, die Deutschland jährlich etwa vier Milliarden Mark kosteten. Viele ungeheure drückende Arbeitskräfte müßten wieder in Gang gebracht werden. Wir müßten durch Arbeitslosenarbeit ein neues Kapital schaffen, und er meine, daß wir genötigt sein würden, dieses Zukunftskapital in gewissem Umfang zu diskontieren. Das habe mit Inflation aber nichts zu tun. Graf Kalckreuth glaubt, daß Freiherr von Braun, der als Landwirtschaftsminister in das Kabinett eintritt, mit seinen Ansichten im wesentlichen übereinstimmt.

Eine neue handelspolitische Orientierung müsse kommen. Er sei Anhänger des Kontingentsystems, und zwar mehr eine die ganze Welt umfassende Kontingentierung der verschiedenen Warengruppen sowie Abbau der allgemeinen Weißbegünstigung und der Zollbindungen.

Schließlich sprach Graf v. Kalckreuth von den Arbeitslosen. Nicht auf der ganzen Linie müßten die Arbeitslöhne gesenkt werden. Aber er glaube, daß die Löhne elastischer gestaltet werden müßten. Dadurch würden mehr Betriebe in Arbeit kommen und die Gesamtentnahmen würden größer werden. Auf die Frage, ob die kommende Regierung die Goldparität aufgeben werde, antwortete er: Nein, das glaube ich nicht. Auf die Frage, ob man dazu imstande sein werde, sagte er, Deutschland werde fähig sein, die Mark zu verteidigen.

tionen. Jetzt gilt es, den Zusammenschluß aller Arbeiter zu betreiben. (Wärmende Unterbrechungen bei den Komm.)

Abg. Bletterhaus (S.): Der Mann, der jetzt aus der Reichsregierung gedrängt wurde, entstammt unseren Reihen. Sich zu Brüning in dieser Stunde zu bekennen, ist ein aufrichtiges Bedürfnis meiner Freunde hier in Preußen. Was die politische Haltung des preussischen Zentrums angeht, so wolle man in aller Ruhe abwarten, was die Sieger des Wahlkampfes, die Nationalsozialisten, mit ihren 102 Abgeordneten im Landtage anzufangen wähten. Was man bisher erlebt habe, ermutige keineswegs zu der Annahme, daß die Nationalsozialisten zu positiver Arbeit bereit seien. Von den weiteren Rednern verlangte dann ein deutschnationaler Abgeordneter, daß es dem Landtag ermöglicht werde, den Ministerpräsidenten gemäß der preussischen Verfassung zu wählen. Der letzte Landtag habe daher nichts Eiligeres zu tun, als die bekannte Änderung der Geschäftsordnung wieder aufzuheben. Auch der völksparteiliche Redner bezeichnete als die dringende Aufgabe des neuen Landtages die schnellste Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung.

Die kommunistische Fraktion hat einen Antrag eingebracht, der einen Landtagsbeschuß auf sofortigen Rücktritt der neuen Reichsregierung fordert. Die Abstimmung über diesen Antrag findet zusammen mit den übrigen Abstimmungen bereits am Freitag nachmittag statt.

Der Städtetag an die Reichsregierung

Berlin, 2. Juni. Die jetzt zurückgetretene Reichsregierung hatte, wie der Deutsche Städtetag und mitteilt, die Absicht, im Rahmen der vorgeschlagenen Notverordnung die überaus dringlichen Maßnahmen zur Entlastung der Gemeinden und Gemeindeverbände von dem Druck der Erwerbslosenlasten durchzuführen. Es war vorgesehen, den Anteil der Kommunen an den Kosten der Arbeitslosenfürsorge, die gegenwärtig etwa 1,4 Milliarden Reichsmark jährlich betragen, auf rund 680 Millionen RM zu begrenzen und die Gemeinden durch einen Reichszuschuß von etwa 700 Millionen RM zu entlasten. Diese Neuregelung sollte bereits am 1. Juni eintreten. — Durch den Rücktritt der Reichsregierung sind diese Hilfsmassnahmen nicht in Kraft getreten. Die Gemeinden kommen dadurch in allergrößte Schwierigkeiten. Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages, der heute in Berlin verammelt war, hat einstimmig beschlossen, an die neue Reichsregierung das dringende Verlangen zu richten, die unterbrochene Aktion sofort wieder anzunehmen und auf der damals beschlossenen Grundlage baldmöglichst durchzuführen. Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages hat eine dahingehende dringliche Eingabe an den Reichskanzler gerichtet.

Weltwirtschaftskonferenz Ende des Jahres

Washington, 2. Juni. Trotz der vielen Bemühungen der europäischen Nationen werden, wie bereits öfter festgestellt worden ist, die Vereinigten Staaten an der Lausanner Konferenz nicht teilnehmen. Verhandlungen über den Haushaltsausgleich im Kongress, bevorstehende Parteikonventionen in Chicago und die allgemeine Haltung des Kongresses lassen eine Teilnahme an der Tributkonferenz nicht für rasch erscheinen. Deswegen bevorzugt die Regierung der Vereinigten Staaten die „Depressionskonferenz“ (die auf Grund englisch-amerikanischer Verhandlungen angeregte Weltwirtschaftskonferenz), die möglichst Ende des Jahres stattfinden soll, damit sie nicht als Schlagwort für die Präsidentschaftswahlkampfe benutzt werden und dadurch im voraus in Mißtraut geraten kann.

Reichswehrentnant von einer Granate getötet

Münchener (Württemberg), 2. Juni. Der Leutnant Werner Lenné von der 2. Abteilung des Artillerieregiments in Ludwigsburg war heute auf dem Truppenübungsplatz während des Scharfschießens zur Beobachtung am Ziel kommandiert. Aus dienstlichem Interesse verließ der Offizier den schützenden Unterstand. In diesem Augenblick wurde er von einer Granate getroffen und sofort getötet.

Goethe-Ausstellung Dresden 1932

In den Räumen des Sächsischen Kunstvereins

Vorbericht

Goethes Lebenskreis scheint unerschöpflich. Obwohl die eigentlichen Goethestädte, Frankfurt, Weimar, Weimar und außer ihnen Berlin, Erfurt, Halle, demnächst noch München Ausstellungen der Schöpfungen, Spuren und Wirkungen dieses gewaltigen Daseins veranstaltet haben, und obgleich so berühmte und umfassende Sammlungen wie die von Hirzel, Rippenberg, Stumme an anderen Orten der Öffentlichkeit dargeboten werden — ist nun auch noch in Dresden eine Ausstellung zustande gekommen, die Form und Größe hat und keineswegs wie Abbild von der Tafel der Weiden wirkt, vielmehr selbst eine reichbefestigte Tafel bildet. Ein Aufruf hat genügt, aus Privatbesitz eine solche Menge von brauchbarem Stoff heranzubringen, daß eine Auswahl des Besten erfolgen konnte und mußte. Aus dem Besitz der Staatlichen Sammlungen, in erster Linie der Sächsischen Landesbibliothek, des Kupferstichkabinetts und des Dresdner Stadtmuseums, wurden die wichtigsten und schönsten Gegenstände beigebracht. Ein Ausschuß von Fachleuten unter Leitung von Prof. Dr. Volpert und Prof. Dr. Joerge von Wankuffel, hat den systematischen Aufbau der Ausstellung durchgeföhrt. Es sind rund 1200 Nummern verteilt und gruppiert worden, so daß sämtliche Räume des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühlischen Terrasse gefüllt werden mußten. Klare und knappe Beschriftungen leiten den Betrachter durch die Gruppen und neben ihm zu jedem einzelnen Gegenstand die nötigen Erklärungen und Aufschlüsse. An Beschränkung, Ueberflut und Vermittlung ist auf diese Weise ausstellungsdienstlich alles geleistet worden, was die Beschäftigung für jedermann nutzbringend und erquicklich machen kann.

Weil eine solche Ausstellung doch hauptsächlich zum Anschauen bestimmt ist, hat man das Bildermaterial ganz richtig zur Hauptaufgabe gemacht, während das bedruckte Papier, auf dem sich die literarischen Niederschläge des Geistes Goethes und seiner Welt erhalten haben, weit spärlicher dazugeboten wird. Und daß von den unmittelbaren Spuren des Daseins Goethes nicht viel zu finden ist, erklärt sich leicht daraus, daß diese Dokumente längst an anderen Orten geborgen sind. Dennoch ist der Gesamt-eindruck der Dresdner Ausstellung das große Staunen und die ehrfürchtige Bewunderung, welche gewaltige Wirkungen und Anregungen von dem einen Genius ausgegangen sind und wieviele Zeitgenossen seines Erdenwandels den Douch seines Geistes gespürt haben.

Goethe in Dresden

Die Vorhalle vermittelt in zahlreichen Bildern und Kunstwerken ein Bild der Stadt Dresden, wie Goethe sie sah, als er sie 1788 und, von kürzeren Aufenthalten abgesehen, 1818 besuchte hat. Beide Male sah er eine Stadt,



Bildnis des Dresdner Kunstfreundes von Quandt, der Goethe 1828 zur Mitbegründung des Sächsischen Kunstvereins heranzog

die von Kriegen halb zerstört war und sich weder von Friedrich noch von Napoleons selbstwillehigem Wüten erholt hatte. Der Student Goethe erblühte noch die beschlossene Festung. In der vor allem die Kreuzkirche in Schutz lag; der Wehmelme Rat Goethe fand 45 Jahre später die Festungswerke selbst „demoliert“ und Dresden in der Entwicklung zur offenen Stadt begriffen. Ihre Schönheit hat er trotzdem genossen und ihre Schätze, besonders die der Galerie, eifrig studiert, auch ihre damals unerschöpfliche Umgebung kennen gelernt. Von all dem geben die Sitze und Zeichnungen, die vor allem Kupferstichkabinett und Stadtmuseum bergen, die anschaulichsten bildlichen Schilderungen und all die Persönlichkeiten, mit denen Goethe in Dresden in Beziehung trat, schauen uns aus Bildern an. — Eine besondere Gruppe ist dem Tra-

gebirge gewidmet, das Goethe an vielen Stellen durchzogen hat und wo er seine bergwissenschaftlichen und geologischen Interessen betätigte. Freiberg, Altenberg, Joachimsthal und andere Stätten treten als Landschaften hervor; Briefe, Bücher, Steinabreibungen bekunden Goethes Tätigkeit.

Kunst des Goethe-Zeitalers

Der Hauptsaal ist erfüllt von Gemälden all der Künstler, mit denen Goethe von frühesten Jugend an in Fühlung stand und lernte und mitarbeitend weiterfertigte, solange ihn das große Trugbild seines Lebens, selbst bildender Künstler zu sein, übermächtig bedrängte. In zeitlicher Reihenfolge kann man die Werte der Maler studieren, wie sie in seinen Tagebüchern und biographischen Dokumenten aufleuchten. Es sind nur solche Künstler vertreten, die Goethe nachweislich gekannt und geschätzt hat. Da ist die Gruppe der Frankfurter und Darmstädter Maler, die in seinem Vaterhaus ein- und ausgingen, die Seefah, Kraus, Junker, Schüb usw., von dem letzten genannten ein Bild des alten Frankfurt. Dann Leipzig mit seinem Lehrer Defser, von dem vor allem zwei große Allegorien auffallen. Graf mit Bildnissen, unter denen Dolrat Böhmé und Frau als die besonderen Schätze des jungen Studenten hervorleuchten. Maler, die er auf den Schwelgereisen kennen lernte, obenan der treffliche Fahl, sind vertreten. Nun kommt Italien mit Philipp Hackert, dem von Goethe überhöhten, mit Angelika Kauffmann (Selbstbildnis mit der Kunst), Wilhelm Tischbein, Knip, der Reisebegleiter nach Genua, Dies, der das Forum malte, wie Goethe es als Campo Vaccino (Minderweide) gesehen hat. Die Dresdner Hartmann, Luise Seidler (mit ihrem akademischen Bilde „Kunst und Phantasie“ für das Goethe eintrat), E. D. Friedrich in einem herrlichen Bildnis von Ringeln, der in einem Selbstbildnis von höchster Qualität uns anschaut, ferner die Belmaraner Rosa, Caroline Barbus, Pfeiler, Julie von Glogoffstein mit ihrem mahligen Goethebild von 1826 und eine reizvolle Gruppe kleiner Gemälde mit Motiven aus „Kauf von Rufe, Kerling, Carus runden die treffende Ueberflut ab.

In den drei Rosen findet sich die graphische Parallele zu diesen Delmalereien, Zeichnungen, Sitze, Radierungen von Renas, Gehner, Fahl, Lips, Kraus und manchen anderen, ferner einige von Goethes eigenen Schöpfungen, die drei Radierungen, die Dagobrod für Dresden erwarb, eine stimmungsvolle Thüringer Landschaft, Christiane in floter Zeichnung und anderes. Der römische Künstlerkreis mit Bari, Knip, Tischbein, Hackert aus der Sammlung Seumann, Chemnitz ist reich vertreten; dann folgt Graphisches von Ringeln (Sammlung Adolf Arnhold), Rosa, Thormaldsen, Carsten. Von den Romanistern ist nur wenig ausgeführt, wie es eben dem vorstigen Verhalten Goethes gegen die „neudeutsch-religiös-patriotische Kunst“ entspricht. Doch sind Stange mit den „Jahreszeiten“, E. D. Friedrich mit frühen Werken, wie sie Goethe gekannt hat, Carus vertreten, feststehend sind die



Fräulein Doktor geht auf Arbeit!
 GESCHICHTE DER WERKSTUDENTIN MARGA H. NACH-ERZÄHLT VON CHARLOTTE POL

Copyright by Verlag Presse-Tagesblatt, Berlin W 20.
 (6. Fortsetzung.)

„Serolersfräulein mit Sprachkenntnissen“

Es ist mir schon direkt peinlich, immer dasselbe zu sagen. Aber es geschieht doch immer dasselbe: „Ein paar Mark für mich habe ich noch, doch der 15., wo 12,50 Mark zu zahlen sind, ist in Sicht! Und wenn man, auf der Jagd nach Essen und Mele, schließlich das tägliche Geld fürs Essen noch zusammenkratzt — immer noch irgendein „Erker“ oder „Hänschke“.“ Das man den einen glücklich überwunden, hebt der nächste schon vor der Tür. Nichts erwidert so, wie dieser Kreislauf, typisch für mich und für Dunderlauernde im heutigen Deutschland, nichts frisst so die Kräfte, wie diese ewige Wiederholung.

Also, wie gesagt, der „Hänschke“ naht mit tiefen Schritten, und ich kann obendrein vorläufig von seinem Kommen keine Notiz nehmen, weil ich nämlich erst mal vier Tage lang einen Patienten in der Charité zu behandeln habe. Am fünften Tage geht ich natürlich eilends nach Arbeit fragen, aber schon auf dem Treppenaufgang vom Studentenwerk empfangen mich die „Zeitungserntinnen“ mit unheimlich verständlichen Gesichtern und Beklammern: „Nacht alle Hoffnungen fahren! Da sie Fräulein sind — wir schenken immer, sie sind mehr mit dem Studium des Gelegenheitsarbeiters beschäftigt, als mit ihrem eigentlichen Studium — fährt mir der Schreck in die Gebeine. Aber diesmal kommt es ganz anders: 5 Minuten später habe ich eine Nummer in der Hand. Ich soll mich vorstellen als „Serolersfräulein mit Sprachkenntnissen“ in einem vegetarischen Restaurant. Allerdings nur vorstellen. Zwei andere Mädchen werden ebenfalls hingeführt, zur Auswahl. Man heißt es, alle Energie zusammennehmen, damit die Vegetarier nicht wägen.

Das Restaurant besteht aus zwei ganz modern-fachlich eingerichteten Zimmern der ersten Etage der Friedrichstraße. Es wird von zwei Schwestern betrieben, eine kocht, eine spielt den Geschäftsführer. Sie sind erst vor kurzem in diese hotele nahe Kaufungend gezogen und nun wollen sie, für die Mitlagenden von 4 bis 8 und abends von 7 bis 9, zu den zwei schon vorhandenen dazu, ein neues Serolersfräulein, das englisch spricht, anheuern. — Denn sie wollen, neben ihrem Stammpublikum auf durchreisende Amerikanerinnen und Engländerinnen, die auf schlanke Taille trainieren. Drei Mark pro Tag werden garantiert, es kann aber durch Trinkgelder mehr werden, außerdem Mittag- und Abendbrot. Das alles erlöset mich in ihrem winzigen Büro die geschäftsführende Vegetarierin — die beiden Schwestern sind nämlich selber begeisterte Vegetarierinnen, sie gehören aneinander einer besonderen Seite an, denn über dem Schreibtisch hängt das Bild eines bäuerlichen Mannes in einem merkwürdigen Kostüm, der beschwörend die Arme redet.

Während ich — absichtlich ungenügend, wie ich nun schon geworden bin — der Geschäftsführerin meine Erfahrungen im Umgang mit diktatorischen Fremden schildere, kommt mir der erlösende Gedanke, wie die Konturrenzen endgültig zu schlagen ist; denn schlagen muß ich sie, die Sache hier steht endlich nach ruhiger Lebensstellung aus — und wenn ich nicht bald solche ruhige Lebensstellung finde, lege ich sehr schwer für mein Staatsexamen. Nachdem ich also schnell wieder meine Rollage Nr. 1 — daß ich meine ganze Kindheit in Indien verbracht — geschickt placiert habe, bekenne ich mich, seit dieser meiner Kindheit Vegetarierin zu sein. Schon bin ich engagiert — ich, die mit ihrer Schwäche für Schokolade und Koteletts immer genut wird. Na, in den letzten Monaten bin ich tatsächlich fast Vegetarierin gewesen, zwangsläufig allerdings, aus Vortemmonatekanthelgründen. (Ubrigens schmecken mir die vegetarischen Menüs, die ich nun kennenlerne, herrlich.)

Abends um 1/2 also trete ich meinen neuen Posten an, schlüpe in ein spinnwebiges Kleid, binde eine Tändelkürze vor, (wie habe ich früher meine Mutter gekränkt, weil ich nie Schürzen tragen wollte) und früge ein weißes Häubchen auf den Kopf gesetzt.

Schwer zu nennen ist meine Arbeit nicht: notieren, Eweilen von der Ausgabe holen, abräumen, zusammenrechnen. Die typische Kellnergewandtheit wird von uns „Serolersfräulein“ gar nicht verlangt, im Gegenteil, wir sollen ruhig merken lassen, daß wir „was Besseres“ sind, damit eben einen recht privaten Anstrich hat. Meine eine Kollegin, die den ganzen Tag hier arbeitet, ist eigentlich Schriftstellerin, auch jetzt erscheinen manchmal noch Feuilletons und Serie von ihr in großen Zeitungen und Zeitschriften. Aber, das, was sie damit verdient, ist nicht genug zum Leben und um Massenware zu produzieren, ist sie nicht innerlich robust genug — so hat sie sich also auf diese Stellung zurückgezogen. Sie macht, außer dem Bedienen, die Vorposten und Salate urcht. „Ich kann meine Seele genau so in Majonaisen

legen wie in Gedichte“, sagt sie zuweilen lachend, „und meine Phantasie wird genährt durch unsere lieben Gäste. Alles in bester Ordnung!“

Tatsächlich, unsere Gäste können selbst die gefragte Phantasie eines Dichters ernähren. Zum Beispiel ist doch — einmal abgesehen von ihren Vorgesängen — „Pflanzen- — und „Kloß“ gerade Modelfache. Da kommen also Damen zu uns, die das mitmachen, wie jede andere Mode, und die über Ernährung diskutieren, als ob man nicht ist, um zu leben, sondern als ob „sich richtig ernähren“ der einzige Sinn des Lebens wäre. Dann kommen welche, die ganze Referate halten über das Problem, wie man am besten schlafen bleibt (zu einer Zeit, wo es den Frauen der Millionen Arbeitlosen ein Rätsel ist, wie sie ihre Familien vor dem zu gewaltigen Schlafwerden beschützen können). Da kommen hypochondrische Geschwätelente mit nervösen Mägen, über die sie getrocknet jeden Tag Bericht erstatten, besonders, als es sich herumspizt, daß ich Vegetarierin bin. (Der oder jener will sich auch mal „prübel“ mit mir treffen, aber wenn ich abwinde, ich hätte sooo viel zu tun, nimmt keiner die Mühe frumm.) Ferner kommen welche, die zwei Tage unter größten Qualen nur Gemüse essen, dafür am dritten Tage irgendwo Unmengen von Fleisch, worauf sie dann am vierten Tage ruhig wiederkehren und geloben, es nie mehr zu tun. Aber der Sündenlauf wiederholt sich pünktlich jeden dritten Tag.

Doch alle die sind noch gar nichts gegen die „Ueberzeugten“, für die das Grünzeugessen „Belianthausungsfragen“ sind. Die von weither zu uns gewandt kommen, um gerade unseren Reis mit Curry oder unseren Auflauf aus Pilzen und unsere in Del gebadenen Kartoffeln zu verlingen. Wehe, wenn da irgend etwas nicht ganz so aus der Küche kommt, wie sie es sich gedacht haben. Nicht, daß sie sich impfen; aber sie halten Vorträge über Säurebildung im Magen und Salz- und organischen Aufbau und nehmen es gewaltig übel, wenn man sie nicht zu Ende anhört. Und soviel Zeit hat man schließlich nicht als Serolersfräulein, das immer fürchten muß, daß derweil die Eierkuchen für Tisch 4 an der Ausgabe stehen oder die Gemüsepilatte für Tisch 7.

Nach ein paar Tagen kenne ich schon die kleinen Besonderheiten der Gäste. Ich weiß, wer Salz zu seinem Spiel wünscht und wer Zitronensaft zu Napungeln. Einen Herrn bediene ich, der pflegt die Kartoffeln mit der Schale zu essen, was mir allerdings immer von neuem einen Schrecken einjagt. Dann ist da zum Beispiel eine blasse, elegante junge Dame, deren Lieblingsgetränk die Tonne mit destilliertem Wasser bildet, die sie zu Haus auf ihrem Balkon liegen hat. Und dann ist da noch ein etwa 50jähriger Mann mit langen Veden, die ihn nicht hindern, eine Trübsalstagenfabrik zu haben. Er ist unser ältester Stammkunde und der Ueberzeugung, daß man durch richtige Nimen jede Krankheit heilen kann. Seine Lieblingsgeschichte wiederum ist, wie er und einige Gefinnungsfreunde letzte Ostern, Anfang April, um Winternacht in einem Fluß gebadet haben, zwecks Reinigung von Körper und Seele.

Dieser Langloche bringt mich übrigens jeden Abend nach Hause. Immer, wenn ich so gegen 1/2 das spinnwebige Gewand auslege und mich zum Wehen ansetze, steht er an. „Nacht halte ich es für Julia, dann merke ich, daß es Absicht ist und die Kolleginnen merken es auch und fangen an, mich mit dem Beresher, der sich nur noch von mir bedienen läßt, zu necken. Nach zehn Tagen überreicht er mir eine Ananas und abends vor meiner Haustür fragt er, ob wir sie nicht zusammen essen wollen. Ich antworte, daß meine Wirtin ich zwar wundern wird, daß es ja aber noch ziemlich früh sei und daß ich im übrigen höchstens eine Viertelstunde Zeit habe, weil ich noch 20 Seiten in einem Buch durcharbeiten muß. Aber, wenn ihm das genüge, gut. (Denn ich möchte ihn, als unseren besten Kunden, nicht abweisen.)

Was folgt, will ich nicht lang erzählen, mir sind solche Ergründungen schrecklich: ich noch die Ananas auseinandergeschneitten habe, muß ich ihm einen Fuß geben, und noch einen und noch einen, weil er handgreiflich werden will, und ihn dann rauswerfen.

Natürlich liebe ich am nächsten Mittag mit gemischten Gefühlen das Spinnweben an, das Wiedersehen wird etwas peinlich werden. Aber er ist gar nicht da, um so besser! Am Abend jedoch bittet mich die eine vegetarische Schwester mit halb schüchtern, halb trauriger Stimme ins Büro, auch die andere Schwester, die lachende, sitzt da und reicht mir wortlos einen Brief: der Langloche bedauert, daß Vokal nicht mehr besuchen zu können, solange ich dort meines Amtes walte, da ich ihn größtenteils beleidigt habe. Ohne aufzubilden weiß ich: es hat keinen Zweck, Erklärungen abzugeben, hübsch ist die „Bedenkstellung“: denn Arbeitsträfte gib's genug; Stammkunden aber, die eine ganze Kundengruppe hinter sich herziehen, sind rar. Sie wollen mir natürlich die angefangene Woche zu Ende zahlen, reden die beiden Schwestern

durcheinander und es wäre ja sowieso nur für die Saison gewesen und Gelegenheit, englisch zu sprechen, habe ich ja leider nicht viel gehabt bei ihnen. „Mir lag mehr an der Gelegenheit, leben zu können und satt zu werden!“ antwortete ich und früge es ferria, zu lächeln, als ich den beiden zum Abschied die Hand drückte. Sie können ja nichts dafür, daß jemand ein zu Ostern Gebadeter, Langlocher sein und immerzu ausatmen und doch eine wenig noble Seele haben kann.

Als ich draußen bin, aus dem Vokal, stehen mir doch die Augen voll Tränen. Einer unserer Gäste, ein Journalist, der sein Büro Unter den Linden hat und immer, wenn er Nachdienst macht, bei uns zu Abend isst, fragt feinnahm-voll-ironisch nach dem Grund meines Kummer. Als ich nun anfrage, über den Langlocher herzuziehen — ich bin ja kein Engel und will mich ausschimpfen — grinst der Journalist: „Schau, schau, die Luft auf Fleisch hat er in sich erötet, nicht aber die Fleischbedeutung!“

Ich muß unter Tränen lachen: „Ihr Zeitungsmaleute müßt Witze über alles. Besser wäre es, Sie wählten eine neue Stelle für mich!“
 Doch da lacht er die Wajeln.

Ubrigens schreibt Hans furchtbar wenig seit letzter Zeit. Ich selbst schreibe ihm allerdings auch nicht viel. Ich bin so knapp mit der Zeit. Wenn ich mich jetzt vor die Wahl stelle, ob ich wieder zwei Seiten mit Schwindelchen für ihn fertigen soll (und mir selber etwas heroisch und romantisch dabei vorkomme), oder endlich mal meine Strümpfe waschen, wähle ich meist das letztere. Weil kaputte Strümpfe mich vielleicht eines Tages ganz kaputt machen könnten. Weil der Kampf um die Instandhaltung meiner früheren Person ein Bestandteil meines gesamten Kampfes ist. Es ist eben noch wichtiger, die kämpfende Truppe zu nähren und zu kleiden, als Gedichte auf sie zu machen. Und Selbstbedichtung in irgendeiner Form enthalten solche Briefe ja doch, wenn man ihnen auf den tiefsten Grund geht.

Auf Umwegen erreicht mich jetzt wieder ein Brief von Tante, der zweite, seit ich sie gesprochen habe. Es scheint ihr noch ein bißchen schlechter zu gehen als damals. Ein Wunder ist es ja nicht, bei den Zeiten!

Beim Tee der „Einsamen“

Ich habe also wieder einmal in der ach so bekannten Art da. In einer Woche der Erde, wo die Wirtin, die ja ihre Mele auch auf einmal zahlen muß, diesmal volle 25 Mark von mir erwartet und versprochen bekommen hat, da ich ja wählte, in einer Lebensstellung zu sein. Der Knechtung halber sind mir noch zwei auhertouristische Malheure passiert: erstens mußte ich mir ein Paar Schuhe besohlen lassen, da ich kein ganzes Paar mehr besah. Und zweitens habe ich mir ein medizinisches Instrument für neun Mark an-schaffen müssen, ich hatte die Anschaffung verschoben und verschoben, schließlich ging es nicht mehr. Ich habe noch etwa zehn Mark.

Drei Tage hintereinander gehe ich auf den Nachweis, ohne etwas zu bekommen, ich fühle mich manchmal miß-gelunnt und nervös, doch schon etwas zermürbt von meinen wechselvollen Schicksalen. Am dritten Tage nimmt mich eine Kollegin beiseite, es ist eine von denen, welche die weiland Vackpulsverpönlische mitgemacht haben. Sie hat etwas kanten geffert, sagt sie, von einer anderen Vackpulsver-Gefährtin (Michtudentin). Sie weiß zwar nicht genau, ob die Sache nicht amebidentig ist. Sie soll nur erzählen, um was es sich handelt, sage ich, wenn es nicht gerade ein Wort ist, bin ich bereit.

„Zwei Mark den Abend und Frühlings“, antwortet sie träumerisch. Erst nach einer Weile sagt sie hinzu: „Jugend-ein Gefelligkeitsteel!“ Eine von diesen merkwürdigen „Gefelligkeiten“, die jetzt täglich in Zeitungsinferaten ange-priesen werden, ich habe bisher nie überlegt, was eigentlich dahintersteckt. Aber was will man mit uns, mit bezahlten, fast zahlenden Teetrinkern? Meine Kollegin hat die Adresse, wie beschließen anzuklingeln, „auf Empfehlung von Fräulein B.“ Ja, man kann noch zwei junge Damen brauchen, gebildete Damen aus guter Gesellschaft. Studentinnen sind wir? Sehr schön. Man erwartet uns also um halb acht Uhr zur näheren Information.

Um halb acht Uhr klingeln wir, angetan mit seidenen Fräuleinchen, fichernd (wenn man zu zweien ist, ficher man leicht), am „Salon der Einsamen“. So haben wir uns erlaubt, dies leicht verdauliche Unternehmen zu taufen, nachdem wir in der heutigen Nummer einer großen Zeitung festgesetzt haben, daß es folgendermaßen inferiert: „Ein-l-a-m-e finden ebensolche Partner. Ab 8 Uhr. Bei Frau Z.“
 (Fortsetzung folgt.)

Avusbahn und Nürburgring
 (294 km am 22. 5. 32.) sind bei naßkaltem Wetter (319 km am 29. 5. 32.)
keine Reifenprüfer!
 Hanni Köhler u. Ryschka wählten zu ihrer Indienfahrt (20000 km) **DUNLOP**
 Sogenannte Rennreifen sind nicht die Reifen der Verbraucher!
 Die Qualität eines Reifens muß in der Standard-Ausführung enthalten sein!

Rätsel um Oskar Daubmann S Zweifel an der Richtigkeit seiner Angaben - Dunkle Geheimnisse

Das ergreifende Schicksal des noch 16 Jahren in die deutsche Heimat zurückgeführten Kriegsteilnehmers Oskar Daubmann aus Ungingen am Kollerstuhl hat allgemein tiefes Mitleid ausgelöst. Diese gewiß ergreifende Tragödie ist aber noch amtlich zu überprüfen, und das Auswärtige Amt hat die badische Regierung schon darum gebeten, die Behauptungen Daubmanns zu überprüfen, ob er wirklich 16 Jahre hindurch im Strafgefängnis gesessen hat, ohne die Eltern benachrichtigen zu können. Die Vernehmung des Heimkehrers soll bereits erfolgt sein; eine Abschrift des von Daubmann unterschriebenen Protokolls ist schon in Berlin eingegangen.

Es haben sich zahlreiche Stimmen erhoben, die nicht ganz zu Unrecht die Wahrheit der Angaben bezweifeln.

An und für sich wird es schwer sein, seine Behauptungen zu überprüfen. Für den Fall, daß sie stimmen, würden die wiederholt von französischer Seite abgegebenen Erklärungen, daß sich keine deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen mehr auf französischem Boden befinden, nicht zutreffen. Dann wird Deutschland Frankreich um Auslieferung nachsuchen.

In Kreisen, die der Kriegsgefangenenfürsorge nahe stehen, hält man es für gänzlich ausgeschlossen, daß Frankreich in den Listen der Strafgefangenen den Namen Daubmann einfach unterschlagen hat.

Darauf liegt kein Grund vor, dann werden aber auch die Äußerungen über die Schicksale der Kriegsgefangenen von französischer Seite sehr forrest und genau geführt, was unbedingt anerkannt werden muß. Man wird sich noch der Tatsache erinnern, daß Frankreich bereits im August des Jahres 1921 sämtliche in französischen Justizhäusern befindliche deutsche Gefangene gesammelt ausgeliefert hat. Die Auslieferung erfolgte auf Grund der „Avignon-Liste“, da sich die meisten Kriegsgefangenen in Avignon befanden. Es ist weiterhin

sehr merkwürdig, daß der deutsche Vorkriegsminister in Paris gerade der Frau Daubmann entgegen sein soll,

denn dort hat man sich intensiv bemüht, das Schicksal jedes deutschen Kriegsgefangenen aufzuklären. Wenn man in diesem Zusammenhang an die Tragödie des Elfmachers Paul Schwarz erinnert, dann muß gesagt werden, daß man diesen Fall nicht als Parallele heranziehen kann, weil Schwarz, der sich bekanntlich wieder in seiner Heimat befindet, Elfmacher war. Lediglich war man über sein Schicksal genau informiert.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener weiß von mehreren Fällen zu berichten, in denen sich die Angaben von Kriegsheimkehrern nicht bewahrheiteten. Nur zu oft haben sich Leute gemeldet, die behaupteten, aus französischer Gefangenschaft zurückgeführt zu sein. Bei Überprüfung ihrer Angaben stellte sich dann immer heraus, daß sie nicht auf Tatsachen beruhten. Damit soll nicht gesagt sein, daß Daubmann ein Schwindler ist. Solange aber die dunklen Geheimnisse, die um seine Person schweben, nicht geklärt sind, haben

die Zweifel über seine 16jährige Gefangenschaft Berechtigung.

Dies werden auch alle diejenigen zugeben müssen, die über das schwere Schicksal des Heimkehrers mit tiefem menschlichen Mitleid erfüllt sind. Vielleicht hat sich Daubmann schon zu Beginn seiner Gefangenschaft als Elfmacher ausgegeben, ohne sich bewusst zu sein, welche Folgen diese Angabe nach sich ziehen könnte. Vielleicht ist er aber auch aus freien Stücken in die Fremdenlegion eingetreten. Bevor diese Rätsel nicht geklärt sind, darf man gegen Frankreich nicht den Vorwurf erheben, einen deutschen Soldaten 16 Jahre hindurch in Gefangenschaft gehalten zu haben.

Das Auswärtige Amt wird sich zunächst damit befassen, die Angaben Daubmanns zu überprüfen. Dann wird man versuchen, festzustellen,

weshalb Daubmann in Frankreich verurteilt wurde und aus welchen Gründen man ihn nach Afrika deportiert hat.

Die Ermittlungen sind bereits eingeleitet. Können aber nur schwer fortgesetzt werden, da man auf die Entkräftung Daubmanns Rücksicht nehmen muß. Der Heimkehrer ist bekanntlich seitlich vollkommen zusammengebrochen, und es dürfte noch einige Zeit dauern, bis er wieder genesen und vernehmungsfähig ist. Der Kriegsgefangenenroman hat auch im Ausland großes Echo hervorgerufen und dürfte die Lesentätigkeit noch lange beschäftigen.

Bermischtes

* **Nidgang des Deutschen in Schweden.** Das wachsende Interesse für das Ausland und die internationalen Beziehungen zeigt sich in dem lebhaften Zuspruch aller Schulen, Institute, Klubs und Kurse, in denen moderne Sprachen gelehrt werden. Studenten, Forscher, Techniker, Ärzte, Beamte, Arbeiter, alle wollen heute fremde Sprachen erlernen. Neben den gealterten wirtschaftlichen Beziehungen Schwedens zum Auslande haben Radio und Tonfilm eine nicht zu unterschätzende Bedeutung als Förderer des Sprachstudiums. Freilich — während früher Deutsch vielfach die einzige Fremdsprache war, die der Schwede konnte, lernt er jetzt in erster Linie Englisch, erst dann kommen Deutsch, Französisch, Holländisch, Italienisch und Spanisch.

* **Bootsunglück auf der Gavel.** Auf der Unterhavel bei Föhring hatte ein Landwirtsohn, der mit einem Knecht Wras schloß hatte, sein Boot zu schwer beladen, so daß es während der Fahrt unterging. Beide Insassen ertranken.

* **Wild gemordeter Stier verletzt drei Personen.** Ein Stier, der von einem Landwirt in Wilschleben (Mehlsapper-Kreis) in den Stall zurückgeführt worden war, wurde plötzlich wild. Er griff die im Stall anwesenden Personen an und verletzte einen Sohn des Besitzers sowie einen Knecht schwer. Ein anderer Landwirt trug Rippen-

Ernährung und Leistungssteigerung

Die Bedeutung einer zweckmäßigen Ernährung für den Sport und die Arbeit ist bekannt. Intensive sportliche Leistungen sind ohne entsprechende Ernährung nicht denkbar. So ist es bei einem Sechstageerennen, beim Dauer schwimmen wie den Durchquerungen des Kanals oder bei Daseanfängen.

Mancher Weltrekord wurde auf der Zweckmäßigkeit der Ernährung angedacht.

Kein Wunder, wenn die Ernährung im Sport von jeher eine so große Rolle spielt. Weniger bekannt war die Rolle des Zuckers als leistungssteigerndes Mittel. Alle, erprobte Bergsteiger pflegen vor größeren Anstrengungen Zucker in kleineren Mengen zu sich zu nehmen. In welcher Form das geschieht, ist nebenächlich. Viele bedienen sich der Schokolade, andere nehmen Zuckerstücken oder Zucker in Lösung. Auf die Menge kommt es dabei nicht an. Die leistungssteigernde Wirkung des Zuckers steht in seinem Zusammenhang mit der Menge und den darin enthaltenen Kalorien. Auch dies ist eine alte Erfahrung des Bergsteigers. Einer wissenschaftlichen Bestätigung bedurfte es für sie nicht. Doch da bei allen leistungssteigernden Dingen der Glaube an das Mittel eine erhebliche Rolle spielt, soll nicht verschwiegen werden, daß auch in diesem Falle die Wissenschaft bestätigt, was alte Sportleute schon lange geübt haben.

In der „Medizinischen Welt“ der letzten Wochen hatte eine Diskussion über den

Zucker als leistungssteigerndes Nahrungsmittel

eingeleitet. Vorher schon hatten amerikanische Forscher durch Versuche den Einfluß des Zuckerverbrauchs auf die menschliche Leistungsfähigkeit festgestellt, so daß es gegeben erweist, auf diese amerikanischen Versuche einzugehen, die nicht zuletzt für den Sport von Bedeutung sind. Der Leiter des physiologischen Laboratoriums der Colgate-Universität D. A. Baird untersuchte und beobachtete

zwei Studenten zum Zwecke des Versuchs

fast Tage lang. An diesen Tagen verlangte man von den Studenten genau festgelegte Leistungen körperlicher und geistiger Art. 40 Minuten vor Beginn der Leistung wurde den

Leistungen davon, konnte aber flüchten. Der Stier lief schließlich durch die offene Stalltür in die nahe Ortschaft, wo er von einem Polizeibeamten erschossen wurde. Die beiden Schwerverletzten haben außer Brustquetschungen schwere Oberknochenfrakturen erlitten.

* **Bier neue Inseln entdeckt.** Nach einer Mitteilung des Peterburger Arktischen Instituts ist eine drablose Weltung von der Hader-Insel im Polarkreis eingetroffen, die die Entdeckung von vier neuen, bisher unbekanntem Inseln, 13 Kilometer im Norden der Hader-Halbinsel, die nordwestlich von Grönland liegt, verkündet. Die Entdeckung ist einer Expedition gelungen, die unter Leitung des Meteorologen Teplukoff und des Geologen Iwanitschuk steht. Die größte der vier Inseln liegt südlich von den drei anderen und erhebt sich 21 Meter über dem Meeresspiegel. Die mehr nördlich gelegene Insel ist von den anderen durch eine zwei Kilometer breite Wasserstraße getrennt. Alle vier Inseln sind wahrscheinlich vulkanischen Ursprungs.

* **Ein gelungenes Fernlebensperiment.** Das große Metropole-Reno in London bot seinen Besuchern eine ganz besondere Lebensführung: Der Schluß des Herbstes wurde auf drahllosem Wege auf die Kivoleinwand übertragen. Das Experiment, das erste dieser Art, kann, wenn man die großen technischen Schwierigkeiten berücksichtigt, als wohl gelungen bezeichnet werden. Man sah deutlich, wie das Hegeide Pferd die anderen überholte und in scharfem Galopp durch das Ziel ging. Vorher sah man die Pferde in den Ring gehen und die Auslieferung zum Start. Der Verlauf des Rennens selbst, der nicht gezeigt wurde, wurde durch einen Anläufer von Epom aus geschickt.

* **Um die Millionen der ägyptischen Prinzessin.** Am 23. Juni 1928 starb in Alexandria die Prinzessin Maria Kabil Vahsa und hinterließ das ansehnliche Vermögen von 27 Millionen französische Franken. Kurz nach dem Tode der Prinzessin fand man ein Testament, in dem die Tote ihrem Sekretär, der erst drei Monate bei ihr in Stellung gewesen war, ein Vermögen von zwei Millionen vermachte. Den Verwandten der Prinzessin fiel es auf, daß die Tote sich so edelmütig gegen den Sekretär gesetzt haben sollte. Es wurde eine chemische Untersuchung des Testaments vorgenommen und dabei stellte sich einwandfrei heraus, daß es gefälscht war. Aber damit nicht genug, tauchte wenige Wochen später ein Mann auf, der abermals ein Testament der Prinzessin vorlegte, in dem er mit einer größeren Summe bedacht war. Aber auch dieses Testament hielt einer genauen Nachprüfung nicht stand. Nun hat das Gericht von Alexandria die zwei aufgefundenen Testamente der Prinzessin für ungültig erklärt. Sie hat überhaupt kein Testament hinterlassen, und die ganzen 27 Millionen werden hauptsächlich unter der Verwandtschaft aufgeteilt.

* **Der Verkehr — ein Massenmörder der Kinder.** In Neuport sind in den letzten fünf Jahren mehr als 3000 Personen von Automobilen getötet worden, unter denen sich allein 2000 Kinder befinden, das heißt, der Verkehr hat in dem genannten Zeitraum ardhundert Opfer unter den Kindern gefordert, als an Diphtheritis, Scharlach und Typhus gekorben sind.

* **Riesiger Meteor verursacht leichtes Erdbeben.** Del Bogota in Kolumbien fiel nachts ein riesiger Meteor in weithin sichtbarer feuriger Bahn nieder und verursachte ein leichtes Erdbeben, das von der Erdbebenmarie in San Carlosomes registriert wurde. Bisher gelang es nicht, den Meteor aufzufinden.

* **Friedel und der junge Hund.** Friedels Eltern wollen einen neuen Hund anschaffen. Bei diesem hochwichtigen Einkauf darf Friedel mitgehen. Man hat sich auf einen allerliebsten Terrier geeinigt. Bis auf einmal Friedels Mutter bemerkt: „Aber ich sehe ja, das ist ein Weibchen! Wir wollen aber keine Hündin haben!“ Friedel, der schon sein ganzes Dera an den Terrier geknüpft hat, ruft die Mama stehend am Kermel und flüstert ihr zu: „Aber, Mama, du bist doch auch ein Weibchen und der Papa hat dich doch genommen!“

Versuchspersonen eine festgelegte Menge Zitronensaftmole verabreicht, und zwar bekamen sechs Studenten die Limonade drei Tage lang mit Zucker und drei Tage mit Süßholzwurzel, während die anderen sechs Studenten ihre Limonade nur mit Süßholz, also ohne Zucker gekostet, tranken.

Auf diese Weise hatte man die Molligkeit, die Leistung der „Zuckergruppe“ mit denen der „Süßholzwurzelgruppe“ zu vergleichen; außerdem ergab sich noch die Leistung der Zuckergruppe mit und ohne Zuckeraufnahme. Um eine subjektive Beeinflussung auszuschließen, wurde den Versuchspersonen nicht gesagt, ob ihre Limonade mit Zucker oder Süßholz gekostet war. Die geforderten Leistungen entsprachen im wesentlichen denen des allgemeinen physiologischen Prüfungsverfahrens. Hierbei zeigte sich, daß

die Zuckergruppe sowohl in Bezug auf ihre Geschwindigkeit als auch in ihrer Ausdauer eine Steigerung von durchschnittlich 5,5 Prozent aufwies, während die Süßholzwurzelgruppe sich noch um durchschnittlich 8,4 Prozent verschlechterte.

Dies Ergebnis wurde auch für die Leistungen innerhalb der Zuckergruppe mit und ohne Zuckeraufnahme registriert.

Andere Versuche bewiesen den Einfluß des Zuckers auf die Ermüdung. In diesem Falle mußten die Versuchspersonen eine ganze Nacht wach bleiben. Einige erhielten zuckerhaltige Nahrungsmittel und Zucker, die anderen wurden völlig zuckerfrei ernährt. Auch hier

legte die Zuckergruppe durch längeres Wachbleiben und schnellere Erholung.

Die Schlussfolgerungen, die man hieraus ziehen darf, sind allerdings nicht nur für den Sportmann, sondern ebenso für den körperlich und geistig Arbeitenden wichtig. Zucker als leistungssteigerndes und ermüdungshemmendes Mittel; das sind die Ergebnisse wissenschaftlicher Versuche. Allerdings scheint es nicht die Menge und die Zusammensetzung des Zuckers zu sein, die der Mensch zu sich nimmt. So dürfte zum Beispiel auch der reichliche Genuß von Süßspeisen sowie von gesüßten Getränken eine notwendige Ergänzung der gemischten Kost im Sinne der Leistungssteigerung und der Ermüdungshemmung sein. Dr. H. H.

* **Geistreich.** „Ist es wahr, gnädige Frau, für Mann soll die Gemohnheit haben, zu sich selbst zu sprechen, wenn er allein ist?“ — „Das weiß ich nicht. Ich bin nie dabei gewesen, wenn er allein ist.“

* **Trak.** „Du mußt dir nichts draus machen, daß der Teufel dich ein Hindvieh genannt hat — ich bin heute Prophet und habe auch als Hindvieh angefangen.“

Dreihundertvierzig Salomes


Ein Eitenbild aus dem heutigen London

Ruth Chise verließ mit schnellen Schritten das Büro, um sich mit der Untergrundbahn nach Hause zu begeben. Die kleine Stenotypistin war arm wie eine Kirchenmaus. Darüber hinaus hatte sie noch andere Sorgen. Ihre Mutter war krank, und Ruth mußte die kranke Frau in ihrer Freizeit pflegen. Beim Ausgange aus der Untergrundbahn trat ein junger Herr an das hübsche Mädchen heran und sagte: „Verzeihung, endlich habe ich den passenden Top gefunden.“ Das erkannte Mädchen blieb stehen, während der unbekannte Herr in sichtbarer Erregung um seine Absichten auszuhandeln begann. Er wäre Filmregisseur und sei eben aus Amerika nach England gekommen, um hier eine geeignete Darstellerin für die Hauptrolle seines neuen Großfilms zu finden. Seine Gesellschaft habe nämlich beschlossen, die Salome-Legende zu verfilmen. Bis jetzt sei es ihm aber nicht gelungen, eine junge Dame ausfindig zu machen, die der biblischen Gestalt der Salome entspräche. Wie immer im Leben, hänge die Erfüllung vom Zufall ab. Jetzt sei der Zufall da. Er warte bereit, 500 Mark die Woche anzubieten, wenn die erste Probe gelingen würde. Der Herr überreichte der jungen Dame seine Visitenkarte und bestellte sie für den nächsten Tag um 11 Uhr morgens in sein Atelier.

Als Ruth Chise wieder zur Bekannung kam, hatte ihre Freude keine Grenzen. Endlich Schluß mit der Armut, mit dem ewigen Tippen auf der Schreibmaschine. Am morgen beginnt das neue Leben. Genau um 11 Uhr morgens klingelte sie am Atelieringang. Sie betrat einen Raum, in dem neben dem geirrigten Kustaggeber noch drei Herren saßen. Sie wurden ihr als Mitglieder der Film-Jury vorgestellt. Bei den Klängen einer Grammophonplatte sollte Ruth ihre erste Filmprobe bestehen. In der Gestalt der Salome, nur in einen durchsichtigen Schleier gehüllt, sollte sie mit einer großen faden Schale in der Hand die berühmte Tanzszene improvisieren. Ruth Chise genierte sich. Sie wollte lieber auf die hohe Wage verzichten. Sie schickte sich bereits an, das Atelier zu verlassen, als der Regisseur ihr zurief: „Wenn Sie eine große Filmkarriere machen wollen, müssen Sie Ihre Schüchternheit und die piehüternlichen Ansichten ablegen. Mit Tränen in den Augen entließ sie das Mädchen. Die Kamera wurde angesetzt, der Regisseur kommandierte: „Rechts. Linke Hand hochheben. Freundlichen Gesichtsausdruck. den Schleier von der Brust fallen lassen. Ausgesprochen. Schluß.“ Nach drei Tagen sollte Ruth Chise das schriftliche Engagement ausgeben.

Vergeßlich wartete das Mädchen auf eine Antwort. Nach einer Woche begab es sich ins Atelier, um die Angelenenheit endgültig zu klären. In der Diele hörte sie die Stimme des Regisseurs: Er kommandierte: „Rechts. Linke Hand hochheben, den Schleier von der Brust fallen lassen.“

In der Gerichtsverhandlung, zu der Ruth Chise als Zeugin gegen den Hersteller pornographischer Bilder, Erwin Briant, geladen war, sahen auf der Zeugenbank noch 43 junge Mädchen. Ihnen allen war der Erzeuger der Schmutzbilder auf der Straße begegnet. Ihnen allen erzählte er dieselbe Geschichte von dem großen Salome-Film und von der glänzenden Karriere. Die 43 Salomes sind auf die Verdungen des angebliebenen Regisseurs herabgefallen. Die englischen Gerichte verurteilten in solchen Fällen keinen Spä. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.



TEPPICHE

NACH DEN NEUEN ENTWURFEN VON: K. BERTSCH, PROF. RIEMERSCHMIED, PROF. POETTER, WENDL u. A. SONDERAUSSTELLUNG IN DEN SCHAUFENSTERN

	GROSSE	PREISE
SCHWEDEN-MATTEN DOPPEL-SEITIG	55x110 cm	Mk. 8,50
	90x180 cm	Mk. 22,—
	150x250 cm	Mk. 50,—
BOUCLÉ und BOUCLÉ-FRISÉ	175x280 cm	Mk. 44,— 47,— Mk. 66,—
	200x300 cm	Mk. 52,— 60,— Mk. 73,— 75,—
	250x350 cm	Mk. 86,— 106,— Mk. 92,20 127,50

	GROSSE	PREISE
HAAR-VELOUR	175x240 cm	Mk. 59,—
	200x300 cm	Mk. 81,— 102,—
	250x350 cm	Mk. 115,— 145,50
MECHAN. SMYRNA	170x240 cm	Mk. 101,— 118,—
	200x300 cm	Mk. 148,— 173,—
	250x350 cm	Mk. 222,— 258,— Mk. 280,—

DEUTSCHE WERKSTÄTTEN DRESDEN, G. M. B. H., PRAGER STRASSE 11

Der D.N. Kraftfahrer

Beilage der Dresdner Nachrichten

Nr. 22

Freitag, den 3. Juni 1932

Fahr- und Motortechnisches zu den letzten beiden Rennsontagen

Das Kus-Mennen war nicht nur hinsichtlich des überraschenden Sieges des jungen von Brauchitsch über Caracciola interessant, sondern brachte auch für denjenigen, der sich mit der Materie intensiver befaßt, eine Reihe wertvoller Aufschlüsse. Die Tatsache, daß der Mercedes SSK eine höhere Geschwindigkeit auf der Geraden erzielte als der Alfa Romeo, ist nicht durch den Überhalt des Mercedes-Motors bestimmt. Moderne Rennwagen, die bei verhältnismäßig kleinem Überhalt große Geschwindigkeiten fahren, haben Motoren, die sehr hoch drehen, d. h. die einzelnen Kraftimpulse folgen viel schneller aufeinander als gewöhnlich. Ferner ist auch die Kraftausbeute wesentlich größer als bei einem Motor des gleichen Überhaltes, aber mit weniger Tourenzahl. Nun ist aber die hochtourige Maschine naturgemäß viel empfindlicher gegen Störungen und Materialabnutzungerscheinungen, was schon darin begründet liegt, daß diese Motoren in ihren beweglichen Teilen ja das Vielfache an Arbeit in derselben Zeit leisten müssen wie langsam laufende Motoren. Schädliche Erregungen, Störungen im Ölumlaufl, Reibungsstellen und Verschleißerscheinungen treten ein, wenn sie voll ausgelastet werden, zu den Erscheinungen, die von den Fahrern am meisten gefürchtet werden. Wichtig ist aber die Annahme, daß die Geschwindigkeit eines Motors nur von der Drehzahl abhängt, mit der sein Rotor „dreht“. Wieviel ist die Geschwindigkeit abhängig von der gewählten Hinterachsübersetzung, diese aber wiederum von der Abart der Pleuelstange und vom Drehmoment des Motors an der Pleuelstange, denn jeder Motor ist so konstruiert, daß er bei einer gewissen Drehzahl von Touren seine größte Kraft liefert. Bei Fahrzeugen nun wie dem Alfa Romeo Caracciola liegt infolge der ganzen Konstruktion die Kraftschleifengrenze bei einer Drehzahl, die weit über der des Mercedes SSK ist. Folglich muß die Hinterachsübersetzung des Alfa Romeo ganz anders bemessen werden, als die des Mercedes mit seinem langsam laufenden Motor, der nicht über 3000 Touren in der Minute dreht.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist der Sieg des jungen von Brauchitsch erklärlich. Brauchitsch ließ sich für dieses Rennen eine Spezialhinterachse bauen, die seinem Wagen auf der Geraden eine hohe Spitzengeschwindigkeit verleiht, ihn in der Beschleunigung allerdings wesentlich träger werden läßt. Nun hätte diese Hinterachse allein nicht ausgereicht, um die erhöhte Spitzengeschwindigkeit vollständig auszunützen, denn das Geschwindigkeitsmaß wäre durch den enormen Luftwiderstand bei einem Tempo von über 200 Kilometerstunden wieder verlohren gegangen. Aus diesem Grunde baute man dem Wagen eine Stromlinienverkleidung, die den Luftwiderstand verringerte und so das Plus der höheren Hinterachsübersetzung garantierte. Damit war für den Fahrer erstens die Möglichkeit gegeben, schneller in der Geraden zu sein, zweitens aber, was noch viel wichtiger ist, bei einem Rennen über fünfzehn Runden keinen Motor so zu schonen, daß er trotz der enormen Spitzengeschwindigkeit nicht über 3000 Touren in der Minute zu drehen brauchte. Darauf geht einwandfrei hervor, daß die Möglichkeit der Betriebsleistung wesentlich erhöht wurde, andererseits der Fahrer während noch eine Kraftreserve von 600 Touren behielt, die er im entscheidenden Augenblick einsetzen konnte, um das Rennen zu gewinnen.

Wenn man den Rennverlauf genau verfolgt, so gibt das Bild unserer Überlegung vollkommen recht. Der sehr schnelle, aber ständig an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit ausgefahrene Alfa Romeo Caracciola, der mit hohen Tourenzahlen arbeitete, konnte nur durch die billige Kraft seines Motors die lange Strecke einwandfrei überfahren. Man sieht ja, wenn die Materie der im gleichen Rennen konkurrierenden Bugatti und Maserati sahete, während der Mercedes des jungen von Brauchitsch absolut gleichmäßig bzw. langsamer in der Kurve, aber auf der Geraden um so schneller seine Runden zog. Einmal machte der Fahrer den kurzen gelungenen Versuch, Caracciola zu überholen, um seine Kräfte für den entscheidenden Moment aufzusparen, der dann ja auch kurz vor dem Ziel eintrat und das Rennen zugunsten von Mercedes entschied.

Es war eine sehr kluge, aber rein taktisch-technische Überlegung, die zu diesem Erfolg verhalf, eine Überlegung, die nur auf einer Rennbahn wie der Kus mit ihren kilometerlangen Geraden und wenigen Kurven Erfolg haben kann. Bei den Fahrerrennen vom letzten Sonntag ist der Mercedesfahrer mit diesen Überlegungen nicht zum Ziel gekommen, da in dem unterirdischen und kurvenreichen Gelände des Würzburgtrings nicht die effektive Spitzengeschwindigkeit, sondern das Beschleunigungsvermögen eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Für den Automobiltechniker ergab der Kus-Erfolg aber andere interessante Auswirkungen. Zunächst war es einwandfrei erwiesen, daß sich durch entsprechende Verringerung des Luftwiderstandes die Leistung des Motors bei gezeigten Überlegungsverhältnissen entsprechend vermehren läßt, bzw. bei geringerer Leistung derselbe Effekt erzielt werden kann wie bei häufig angepumpter Drehzahl, eine Tatsache, die für die Entwicklung des Stromlinienwagens ein großes Plus bedeuten wird. Dingenheit hat das Experiment andererseits deutlich nachgewiesen, daß nur auf langen geraden Strecken mit wenig Kurven diese Überlegungen Geltung haben. Der Stromlinienrennwagen also wird nur auf Bahnen überlegen verwendbar sein, die über lange Geraden und wenig Kurven sowie über fast gar keine Steigungen verfügen, wie die Berliner Kus. Allerdings läßt sich durch eine wirksame Stromlinienverkleidung, d. h. durch vollkommenes Verschließen des Wagens, also auch der Räder, unter eine aerodynamisch richtige Form, vermutlich das Beschleunigungsvermögen eines Wagens gleichfalls entsprechend verbessern, da ja gerade beim Beschleunigen der Anprall der Luftmassen besonders stark ist, wobei man berücksichtigen muß, daß der Luftwiderstand im Querschnitt der Geschwindigkeit wächst.

Reifen flicken auf „freier Wildbahn“

Können Sie sachgemäß demontieren, den Defekt ausfindig machen, kunstgerecht „pflastern“ und vor allen Dingen den Reifen wieder aufziehen?

Eine Gewissensfrage an Messenfahrer

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was Sie tun werden, wenn Sie sich zweimal kurz hintereinander auf der Landstraße einen Nagel einfahren und kein zweites Reisereservat vorfinden?

Viele haben mir auf diese Frage geantwortet: „Dann eben fahre ich bis zur nächsten Reparaturwerkstatt, bis ich sicher in jedem Dorf finden werde und lasse mir dann beide Reifen reparieren.“

Wenn man ihnen aber antwortet, daß dann nur noch ein Schlauch geflickt werden kann, weil der am Wade befindliche luftleere Schlauch schon nach wenigen Kilometern, trotz langamer Fahrt, so rasch zerbröckelt worden ist, daß eine Reparatur nur noch in den seltensten Fällen möglich ist, blüht man regelmäßig in recht erklaunte Gesichter. Und wenn

erzählt werden, die noch nicht das „Wird“ hatten, eine Doppelpanne zu erleben. Solches ist nämlich in all den Gegenden an der Tagesordnung, wo viel benagelte Stiefel getragen werden und viel Pferdebesitzer auf der Straße angetroffen wird. In solchen Ländern muß auch sein mögliches Tempo (etwa 30 bis 35 Kilometer) zum Vermeiden von Nagelpannen. Wenn man dann nicht finden kann, dann kostet diese Unwissenheit viel Geld! Hat man „Wird“, dann muß vielleicht nur ein neuer Schlauch gekauft werden. Hat man „Nicht“, dann kostet es mindestens eine neue Wade, so sogar eine Felge. Das ist bestimmt mindestens 20mal teurer als die Anschaffung einer Dose Filmmaterial. Erste Voraussetzung beim Reparieren ist peinliche Sauberkeit der zu flickenden Stelle des Schlauches.

Schneidet man ihn mit leichtem Hammererschlagen ab. Die so reparierte Stelle des Schlauches wird nun noch leicht mit Talkum eingepulvert, um ein späteres Befallen an der Wade zu verhindern.

Eine wirklich sichere und zuverlässige Reparatur der Verletzungen des Luftschlauches ist aber nur durch eine Heißluftkautschukverfestigung möglich. Das einfache Kaltverfahren mittels Gummlösung, wie es der Fahrer unterwegs anwenden muß, bleibt stets nur ein Notbehelf. Auf kaltem Wege läßt sich eine absolut haltbare Verbindung des Filmmaterials nicht erzielen. Es ist daher zumindest bei größeren Verletzungen ratsam, eine sachmännliche Heißluftkautschukverfestigung der Lagespaltstelle vorzunehmen zu lassen.

Die Demontage eines Reifens bietet wohl keinem Fahrer besondere Schwierigkeiten. Bei



man gar noch hinausfährt, daß oftmals auch die Federartige Schäden durch das Fahren ohne Luft erlitten hat, daß auch sie meist durch eine neue ersetzt werden muß, dann werden vielfach die Geschlechter von Selbstfahrern und Fahrerinnen noch ein gutes Stück länger...

In der Fahrerhütte und auch bei anderen Gelegenheiten hat man wohl die Handhabung des Wagenhebbers und das Auswechseln eines schadhaften Naben gelernt. Aber in 99 von 100 Fällen weiß keiner (und keine) etwas davon, wie man unterwegs einen Schlauch flickt. Das ist auch ganz erklärlich. Denn noch vor wenigen Jahren besaß sich an jedem Wagen eine zweifache Reisereservierung. Heute dagegen sind die mehrgelasteten Wagen nur einfach besetzt. Der Ersatzschlauch muß so in möglichst niedriger gehalten werden. Schwer verständlich ist es daher, daß die Autofabriken, wenn sie schon ihre Wagen serienmäßig nur mit einem kompletten Reisereservat ausstatten, nicht wenigstens eine Ladung Filmmaterial als Ersatzteil des Werkzeugkastens mitgeben. Was nützen schließlich einem Fahrer die regelmäßig mitgelieferten Reifentrennwinkel, wenn er auf der anderen Seite kein Material im Werkzeugkasten vorfindet, das ihm die Reifentrennung der Reifung ermöglicht. Kann man sich da wundern, daß der Frage: „Wie flicke ich meinen Reifen?“ so geringe Beachtung geschenkt wird? Ich spreche wirklich aus Erfahrung! Fast auf jeder Reise bin ich in den letzten Jahren unterwegs mehrere Male angehalten und um Filmmaterial gebeten worden. Aber nicht genug damit, daß ich das Material gern zur Verfügung stellte. Ich genug mußte ich der Vorstrafenamerabsticht noch einen weiteren Tribut zahlen und das Filmen selbst vornehmen. Man hätte das einfach nicht „gelernt“.

Zunächst ist die mit einem Filmen zu verklebende „Gegend“ aufzuräumen (ein Hautpapier liegt gewöhnlich jeder Packung bei, auch Zambpapier oder eine Drahtbürste eignen sich dazu). Mit einem in Benzol angefeuchteten sauberen Lappen wird die verletzte Stelle — mindestens in Größe des auszuwickelnden Filmens — solange gereinigt, bis die Farbe des Untergrundes klar erscheint und bis der Luftschlauch an der Reparaturstelle eine leuchtend rote Oberfläche zeigt. Nach erfolgter Säuberung darf die Stelle nicht mehr mit den Fingern berührt werden. Daraus besteht man die Stelle in der Größe der später aufzubringenden Gummiplatte mit gutflüssiger Gummlösung, die am besten mit dem Finger verteilt wird. So ergibt man am besten einen dünnen Überzug, der schnell trocknet; zwei dünne Überzüge sind in jedem Fall besser, als ein dicker Anstrich. Dann bestreicht man ein Stück ausgeputzte, sowie an den Ecken abgerundete und abgegründete Gummiplatte ebenfalls mit einem dünnen Lösungüberzug. Der Schlauch, der inzwischen getrocknet ist, wird nun zum zweiten und möglichst noch ein drittes Mal mit der Gummlösung eingestrichen, der man je nachdem genügend Zeit zum Trocknen lassen muß. Nun legt man den Schlauch auf eine flache Unterlage und drückt das Pflaster mit der gummierten Seite auf die verletzte Stelle. Damit sich der Gummi mit dem Untergrund

der Montage dagegen werden soll stets aus Unwissenheit Fehler gemacht, die leicht vermieden werden können, wenn man die einfachen „Künste“ kennt. Grundbedingung für diese Arbeiten ist es, niemals Gewalt anzuwenden oder gar scharfsinnige Werkzeuge zu benutzen. Die beiden Reifentrennwinkel und der Hammer müssen die einzigen Werkzeuge bleiben. Nachdem man sich durch Drehen der Wade überzeugt hat, daß sich in ihr keinerlei Schmutz, Sand oder sonstige Fremdkörper befinden, wird die Innenfläche ebenfalls leicht mit Talkum eingepulvert. Darauf wird der Schlauch leicht aufgepumpt und in die Wade eingeleitet. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß er faltenlos liegt und sich an keiner Stelle verdreht. Darauf wird der Reifen — zunächst mit einer Wurst — beim Ventill auf die Felge gelegt. Dann zieht man das Ventil aus der Wade heraus, stellt es durch das Felgenloch und schraubt gleichzeitig die Felgenmutter mit zwei bis drei Umdrehungen an. Nun wird die Wade mit beiden Händen auf die Felge gedrückt, der letzte Teil wird mit einem Reifentrennwinkel über die Felge geschoben. Nachdem man nochmals nachgeprüft hat, ob der Schlauch nirgends gefaltet ist, wird der weite Rand der Wade über die Felge geschoben. Der Reifen ist nun fertig zum Ausfahren. Bei sorgfältiger Montage bringt man ihn aber nicht sofort auf seinen vollen Druck, sondern zunächst auf etwa eine Atmosphäre. Dann kopft man mit dem Hammer oder Reifentrennwinkel die beiden Seitenwandungen des Reifens ringsherum ab und wird sehr häufig finden, daß die Wulste an mehreren Stellen erst durch dieses Klopfen zum völligen Einspringen in den Felgenrand gebracht werden. Erst jetzt ist dem Reifen der volle vorgeschriebene Luftdruck zu geben.

Die Demontage und Montage eines Reifens ist ebenso wie das Filmen eines Schlauches keine Kunst. Man muß nur zu wissen, wie man es zu machen hat...

Noël

Einheitstreibstoff abgelehnt

Eine offizielle Erklärung des Ministerien. Zahlreiche Proteste aus allen Kreisen der Wirtschaft gegen die vorgeschlagene Einführung eines „Einheitstreibstoffes“ sind nunmehr vom Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister mit der Erklärung beantwortet worden, daß „wegen der Plan in seiner bisherigen Form erhebliche Bedenken bestehen“. Vor weiteren Maßnahmen müsse daher zunächst die technische und wirtschaftliche Seite des Projektes geklärt sein; eine Weiterverfolgung des Planes sei vorerhand nicht zu erwarten. — Die im Gang befindlichen technischen Untersuchungen dürften bis Ende Oktober d. J. zum Abschluß kommen; die eingehende Beschäftigung mit dem Problem hat eine Anzahl neuer und launiger Überwindbarer Schwierigkeiten ergeben.

Richtig rechnen!

Die Betriebskosten des Motorrads. Es hat seinen Zweck, sich vorzumachen, daß Motorfahrern sportbillig sei. Rechnungen, die auf wenige Pfennige für den Kilometer kommen, und die beweisen, daß das Motorrad unter allen Umständen billiger als Eisenbahnfahren sei, sind stetlich zu prüfen. Man wird fast immer finden, daß sich die Addition nur aus Benzin, Öl, eventuell auch noch Pneumatikkosten zusammensetzt. Darin liegt aber eben der Fehler. Es ist richtig, daß der Verbrauch an Betriebskosten beim Motorrad sehr gering ist, aber die Betriebskosten bilden leider nur einen unbedeutenden Anteil an den Gesamtkosten. Wer das nicht weiß und vorher nicht richtig kalkuliert hat, der wird mehr Ärger als Freude an seinem Rad haben. Und das wäre schade um den herrlichen Sport! Den größten Teil der Gesamtkosten nimmt die Amortisation in Anspruch. Manche lassen sie einfach unter den Tisch fallen, aber das ist laienmännlich und rechnerisch absolut unzulässig. Eine andere Frage ist es allerdings, wie hoch die Amortisationsquote ausfallen ist. Die Ansichten gehen hier außerordentlich auseinander. Die Motorräder haben ihre verschiedenen Qualitäten entsprechend eine höchst unterschiedliche Lebensdauer. Bei erschöpflichen Rechnungen wird man für je 600 Kilometer 1 Prozent des Wertes abschreiben, bei Velocipeds 1 Prozent auf die doppelte Strecke, so daß die Lebensdauer eines solchen Motorrads mit 60000, die des Velocipeds mit 120000 Kilometer anzunehmen wäre. Dies ist natürlich nicht etwa so zu verstehen, daß das Motorrad 60000 Kilometer hält und sich dann plötzlich in der Luft auflöst (benn einen gewissen Altmetallwert hat ja schließlich jede Maschine), sondern so, daß das Rad nach 30000 Kilometer noch die Hälfte seines Reperaturwertes, nach 45000 Kilometer noch ein Viertel desselben wert sein wird. Dies ist wieder mit dem Verlaufsverste nicht zu verwechseln.

Unterschriftenverwechslung

Im „D.N. Kraftfahrer“ der letzten Woche (Nr. 21 vom 27. Mai 1932) hat sich eine Unterschriftenverwechslung eingestellt, die unsere sachverständigen Leser wahrscheinlich sofort erkannt haben. Das keine weiße Kennzeichen war natürlich kein Opel-Sportweilnehmer, sondern ein DKW-Frontantriebswagen, ein einligiges Renn- und Sportgefährt, und umgekehrt war der oben abgebildete Sportweilnehmer natürlich kein DKW. Der Ordnung halber sei diese Unterschriftenverwechslung hiermit ausdrücklich richtiggestellt.

Die Schriftleitung. (Berichtigung nachh. Seite 1)

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Nach Schloß Hubertusburg
Dresden — Meissen — Oschatz — Lampersdorf — Schloß Hubertusburg — Mügeln — Döbeln — Toppfahdel — Gruna — Oberculca — Wilsdruff — Dresden, ca. 150 km.

Ueber Cossebaude, vorbei am Speicherwerk Niederwarta, an der Elbe entlang nach Meissen. Weiter die große Leipziger Staatsstraße über Jechern nach Oschatz. Die Grimmaer Straße hinaus nach Lampersdorf. Bei den ersten Häusern rechts ab nach Collm, (hier eventl. parken und den Collmberg besichtigen. Weiter fersicht!) Vom Dorfe Collm links ab auf gebaute, herrliche Waldschneise (ideale Kappplätze) zur Staatsstraße. Rechts nach Wermesdorf. (Beschreibung der Schlösser Hubertusburg, Wermesdorf und Spitzberg zum Sorfsee.) Die Straße ca. 2 km zurück, rechts ab über Mügeln nach Döbeln. Die Stadt selbst wird nur kurz berührt, in gleicher Richtung weiter nach Toppfahdel. Ca. 5 km hinter Toppfahdel Eisenbahnkreuzung, kurz darauf Straßengabelung. In gerader Richtung fort über Gruna und Oberculca auf die Straße Witten-Dresden. Diese nach links über Wilsdruff nach Dresden.

Turnen / Sport / Wandern

Der Auftakt zum Sportfest der Technischen Hochschule

Trotz des ungünstigen und regnerischen Wetters begannen am Mittwoch die Vorbereitungen zum diesjährigen in besonders großem Umlange stattfindenden Sportfest der Dresdner Technischen Hochschule, wie geplant mit einem Gedächtnislauf und den Schießwettbewerben. Der Gedächtnislauf führte von den Schießständen an der Radeberger Straße aus nach Radeberg und wieder zurück und sah im Mannschaftswettbewerb den Akademischen Sportverein an der Spitze. Um den zweiten Platz kämpften die Mannschaften der Turnlehrer-Bildungsanstalt und die der Weiskalen. In den Schießwettbewerben fiel jedoch die KSB-Mannschaft hart zurück, so daß die Mannschaften der Turnlehrer-Bildungsanstalt und die der Weiskalen hier wieder so viel wieder gut machen konnten, daß alle drei Spitzenmannschaften mit ungefähr gleichen Siegesaussichten für die Gesamtpreisung in die Schwimmwettkämpfe des Sonnabends gehen. Von den Einzelkämpfern liegen Reiche und Förster von der Turnlehrer-Bildungsanstalt und Günther (Weiskalen) an der Spitze. Förster und Reiche waren es gleichfalls, die in den Schießwettbewerben ihrer Mannschaft das gute Aufholen ermöglichten.

Am Donnerstagmorgen wurde in der Turnlehrer-Bildungsanstalt die Dreigeräteübung für den Rechenkampf durchgeführt. Am Start erschienen 15 Wettkämpfer. Das turnerische Bild war recht gut und überbot die Leistungen der früheren Jahre ganz bedeutend. Es wurden drei Leistungen von mittlerer Schwierigkeit am Reck, am Barren und am Pferd verlangt, die für die fünf Teilnehmer der Klasse A natürlich schwerer als für die zehn Startenden der Klasse B waren. In der Klasse A führt im Rechenkampf nach dem Dreigerätetamp Heil (Turnlehrer-Bildungsanstalt) mit 60 Punkten. Dichtauf folgt ihm an zweiter Stelle Schuler von der akademischen Riege des Dresdner Turnlehrervereins mit 57 Punkten. In der Klasse B wurde Steiner von der Turnlehrer-Bildungsanstalt gleichfalls mit der bestmöglichen Zahl von 60 Punkten Erster. An zweiter Stelle lag Staps (Ruralfinken) mit 58 Punkten.

Die vorgesehenen schwimm-sportlichen Wett-kämpfe finden bestimmt am kommenden Sonnabend im neuen Strandbad „Wolfsra“, neben der Pillnitzer Elbinsel auf der Bismarckwiese statt.

Turnen

Turnerische Spiele am Freitag

Gaußball: Tzsch. Dresden 1. gegen John Birna 1. Auf dem Platz an der Donatsstraße treffen sich beide Gegner um 6.30 Uhr. Die Tzsch. mußte erst vor kurzem eine Niederlage einleiden, dürfte jedoch diesmal etwas bessere Leistungen, vor allem im Sturm, zeigen, der wesentlich verjüngt worden ist. Heute nachmittags 6.30 Uhr treffen

Volley: 1. und 2. Bismarck-Klasse an der Helmholzstraße aufeinander. Volley 1. hat endlich wieder seine alte Meistermannschaft beisammen und sollte siegreich bestehen.

Fußball: SSB. Neustadt 1. gegen Sportverein Südwest 1. Auf der Waldschloßbahn in Neustadt tritt die junge Freizeitsport-Mannschaft um 6.30 Uhr erstmalig einer Sportlermannschaft gegenüber. Südwest ist besonders im Sturm stark, so daß die Freizeitsport-Verteidigung allerhand Arbeit erhalten wird.

Turnverein Dresden-Raditz stellt am Sonntag sein Sommerturnen und Schauturnen der Kinderabteilungen ab. Alle Ringe zeigen nach Begrüßung der Gäste durch den 2. Vorsitzenden G. L. m. a. n. unvorberetete Freit- und Gerätübungen, die einen Blick über die turnerische Arbeit gestatten.

Zum 30jähr. Bestehen des SV. King/Greiling, Dresden



Die erste Fußballmannschaft des Jubilars kann auf eine recht erfolgreiche Spielzeit zurückblicken. Sie steht in den ostfälischen Meisterschaftsspielen an zweiter Stelle hinter dem Meister DSC., vor Guts Muts. — Heute, Freitag, begeht SV. King/Greiling den Jubeltag mit einer großen Feier auf der Walschloßchen-Terrasse

Guts Muts gegen Germania Bochum

Heute Freitag, nachmittags 6.45 Uhr an der Pflanzhauerstraße

Nach Schaffe 04 wird sich am Freitag eine weitere Meistermannschaft des Ruhrbezirks in Dresden vorstellen. Germania Bochum ist Meister der Gruppe A, unterlag aber in den Entscheidungsspielen gegen Schaffe 04 genau wie Schwarz-Weiß Essen. Wegen dieser 04 spielte Germania 1:1. Der Trainer von Schaffe, Sauerwein, bezeichnete Germania als eine der stärksten westdeutschen Mannschaften, die in ihrem Reichsaufen Imhäuser einen ganz gefährlichen Stürmer habe. Die Mannschaft wurde mit 26:0 Punkten, mit 8 Punkten Vorsprung und 45:12 Toren Gruppenmeister. Neun Spiele wurden ohne Torverlust gewonnen.

Gegen Schaffe 04 erzielte Germania in den letzten zwei Jahren folgende Ergebnisse 3:4, 2:3, 0:2, 4:3, 2:1, 1:0, gegen den 1. FC Nürnberg 1:2, gegen Mainz 05 2:0, gegen Saar Saarländ. 2:0.

Die Kisteemannschaft hat seit über zwei Monaten kein Spiel verloren, und die einzelnen Spieler haben, bis auf den Mittelstürmer, schon wiederholt in der Städte-, wie auch Gruppenmannschaft gespielt, während der Reichsaufen Imhäuser in der Verbandsmannschaft tätig war und voraus-sichtlich den Posten von Albrecht, Düsseldorf, in den nächsten Spielen der Bundesmannschaft belegen wird. Die Gäste pflegen einen halbhothen Fußball, verstehen sich aber auch auf flaches Kombinationspiel. Sie werden an der Pflanzhauer-

straße in härtester Begehung mit folgenden Spielern antreten:

- | | |
|------------------|-----------|
| Germania: | Friedrich |
| | Tranwanz |
| | Marquas |
| | Rafar |
| | Korlath |
| Imhäuser I | Philipp |
| | Rölling |
| | Ortloff |
| Vorsitz: | Bogtmann |
| | Gerisch |
| | Schulze |
| | Höllig |
| | Stolzmann |
| | Blick |
| | Deinik |
| | Wesker |
| | Weißler |

Guts Muts: Fischer
Auch die Guts-Muts-Mannschaft tritt in spiefähiger Begehung an. Auf dem rechten Flügel erscheint ein neuer Mann, Böllig. Guts Muts wird alles daran setzen, um ein recht gutes, wenn nicht gar ein Siegerergebnis herauszuholen. Ein weiteres Freizeitsportspiel findet nachmittags 6.30 Uhr an der Pflanzhauerstraße statt.

SV. King/Greiling und **Radeberger Ballspielklub** statt. Vor acht Wochen schlugen die Radeberger die SV. King/Greiling, nachdem vorher die Radeberger dreimal siegreich geblieben waren. Den heutigen Herausforderungskampf sollten die SV. King/Greiling gewinnen.

Am den Jubiläumspokal

des SV. King/Greiling für Reichswehmannschaften wird heute, Freitag, um 4 Uhr das Endspiel zwischen der

Sonntag, den 5. Juni 1932, 4 Uhr
DSC.-Sportpark
Ostragehege

Revanche-Kampf DSC. gegen Polizei-Chemnitz

Eintritts-Preise

- | | |
|-------------------------------|-----------------|
| Erwachsene | — 80 RM. |
| Erwerbslose und Schüler | — 40 RM. |
| Kinder | — 20 RM. |
| Steintribüne | 1.20 RM. |
| Klubhaus-Terrasse | — 50 RM. |
| Holztribüne | schlag — 40 RM. |

Mietangebote

5-Zim.-Wohnung
In vermieten
Hübener Straße 20, 1. Etage, hell, große
mit allem Zubehör für 1. Juli. Otto Jentzsch,
Hübener Straße 18, Telefon 40407.

Stellengesuche
Herr, gebild., handwerklich
betriebl. tätig, sucht
Stellung in einem
Büro, auch längere
Reisezeit.

Bestellung
an bei Anzahl od. Wert
gegenüber, freier Zeit,
H. Klein, Postfach 100,
Hübener Straße 18, 1. Etage,
Hübener Straße 18, 1. Etage,
Hübener Straße 18, 1. Etage.

Wädchen
Sucht Stellung in be-
liebigen Haushalt, wo es
möglich ist, das
Einkauf, um 11
u. 12 Uhr, Hübener
Straße 18, 1. Etage.

Saugschiffin
Herr, gebild., euer
bürgerl. Mann, sucht
Stellung in einem
Büro, auch längere
Reisezeit.

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in
wenigen Stunden
Auto Lager
Metalle
Robert Wacker

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in
wenigen Stunden
Auto Lager
Metalle
Robert Wacker

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in
wenigen Stunden
Auto Lager
Metalle
Robert Wacker

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in
wenigen Stunden
Auto Lager
Metalle
Robert Wacker

Geldmarkt

Suchen Sie Geld? Bitte
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Schleiferin
Sucht Stellung als
Stuben- oder
Hausmädchen
in Dresden, bald oder
später. Gute Zeugnisse
vorh. Ch. J. 120
Hübener Straße 18, 1. Etage.

Bestellung
an bei Anzahl od. Wert
gegenüber, freier Zeit,
H. Klein, Postfach 100,
Hübener Straße 18, 1. Etage,
Hübener Straße 18, 1. Etage.

Wädchen
Sucht Stellung in be-
liebigen Haushalt, wo es
möglich ist, das
Einkauf, um 11
u. 12 Uhr, Hübener
Straße 18, 1. Etage.

Saugschiffin
Herr, gebild., euer
bürgerl. Mann, sucht
Stellung in einem
Büro, auch längere
Reisezeit.

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in
wenigen Stunden
Auto Lager
Metalle
Robert Wacker

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in
wenigen Stunden
Auto Lager
Metalle
Robert Wacker

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in
wenigen Stunden
Auto Lager
Metalle
Robert Wacker

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in
wenigen Stunden
Auto Lager
Metalle
Robert Wacker

Sport-Hosen

moderne, weite Form, nur neueste Farben
und Muster, in unseren bewährten halt-
baren Qualitäten:

KNICKERBOCKERS
M. 4.50 9.50 12.- 15.- 19.- 22.-

FLANELLHOSEN
M. 6.50 9.75 13.- 17.- 22.- 25.-

Vergessen Sie nicht
den zur Hose passenden Westover in reiner
Wolle von 3.25 an. Wir haben große Auswahl
in den modernsten Farben.

Sportstrümpfe 1.10 1.45 1.85 2.25
Ledergürtel —.95 1.45 1.85 2.25
Bei Barzahlung 5% in Marken oder 4% in bar

Esders

GRÖSSTES DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR VORBILDICHE HERRENKLEIDUNG
PRAGER STRASSE ECKE WAISENHAUSSTRASSE • RUF: 25501

Börsen - und Handelsteil

Geschäftslage wichtiger Industriezweige des Bezirks der Industrie- und Handelskammer Dresden im Mai 1933

Maschinen- und Metallindustrie. Die Geschäftslage blieb außerordentlich ungünstig. Noch immer ist die Zahl der Arbeitslosen größer als die der Einstellungen. Stahlindustrie. Die Geschäftslage hat sich nicht gebessert. Erneut wird über völliges Dankeberlegen des Ausfuhrgeschäftes berichtet.

Papierindustrie. Wesentliche Veränderungen der Geschäftslage sind nicht eingetreten. Mehr als je wird über das schlechte Auslandsgeschäft geklagt.

Industrie künstlicher Blumen. Die Nachfrage nach künstlichen Blumen ist ab wie stets um diese Jahreszeit. Das Geschäft mit Dekorations- und Kranzblumen liegt weit zu wünschen übrig.

Mühlenindustrie. Die Verordnung des Reichskommissars für Preislenkung, Roggenmehl nur noch in einer Ausnahmefolge von 70% herzustellen, hat wegen fehlender Ueberwachung offenbar zu erheblichen Uebelständen geführt. Es hat den Mählern, die verschiedene Mählern dem Verlangen der Käufer nach Mielierung von weissem Mehl entgegen, und das diejenige Mählern, die sich streng an die Vorschriften hielten, unter Abzugsmanipulation. Dabei soll, wie berichtet wird, kein Mehlerverbrauch von Brot eingetrieben sein, weil die Verbraucher sich mehr als früher anderen Lebensmitteln zuwenden. Beim Weizenmehl haben die Verabreicherung der Mühle und die neuen Vorschriften über die Verabreichung ebenfalls zu einem stillen Geschäft geführt.

Zigarettenindustrie. Es wird angenommen, daß der deutsche Gesamtumsatz an Zigaretten im Monat Mai ungefähr dem des Vormonats entsprechen hat. Da die beiden untersten Preisklassen um 2% und 3% Preissenkung noch 17% des Gesamtumsatzes ausmachen, gilt das Absatzergebnis nicht als befriedigend. Jedenfalls hat aber die Geschäftslage der Zigarettenfabriken im Vergleich zum Vormonat zugenommen. Die Preisgestaltung eines großen Teils der Fabriken konnten verbessert werden. Außerdem wurde verschiedentlich mit Doppelschichten gearbeitet.

Warenindustrie. Von der sonst üblichen saisongemäßen Belebung des Warenhandels im Mai war in diesem Jahre nichts zu hören.

Warenindustrie. Fast ausschließlich herrschte vollkommene Geschäftstillheit; nur die Wasserindustrie war noch zufriedenstellend beschäftigt.

Das Millionen-Defizit des russischen Außenhandels

Bereits gegen Ende des Jahres 1931 machte sich in der Sowjetunion in steigender Linie eine Verknappung des Devisenbestandes der russischen Staatsbank bemerkbar. Mit großer Spannung erwartete man die Ergebnisse des russischen Außenhandels für das Krisenjahr 1931. Die zugehörige Devisenlage der Sowjetunion ist hauptsächlich, wie sich nunmehr an Hand der Veröffentlichungen der Handelskammer der U. S. S. R. erkennen läßt, auf eine außerordentliche Schrumpfung der Ausfuhr gegenüber 1930 zurückzuführen, während die Einfuhr nach Russland fast unverändert geblieben ist. Das Gesamtdefizit im russischen Außenhandelsverkehr betrug sich auf 208,8 Mill. Rubel gegenüber nur 22,4 Mill. Rubel im Jahre 1930.

Der Grund der russischen Ausfuhrverknappung, die wertmäßig 225 Mill. Rubel oder 21,7% gegenüber 1930 beträgt, ist nicht allein auf typisch russische Erscheinungen zurückzuführen. Wenn auch Russland einen erheblichen Anteil allein zu verantworten haben wird, und diese Verantwortung in der Hauptsache in der Richtung der internationalen Marktlage so vielfach schädigende Dumpingpolitik zu suchen hat, so muß andererseits auch anerkannt werden, daß die Forcierung der Ausfuhrwaren an der fruchtbarsten Zulieferung der internationalen Markt- und Finanzweltung zu Verlusten führen mußte. Auf einigen Märkten kann sogar ein völliges Versagen der Aufnahme russischer Waren festgestellt werden. Einige Beispiele zeigen, in welchem Maße die allgemeine Preisverfallung auch Russland erheblich in Mitleidenschaft gezogen hat. So ist die Exporteinfuhr aus der Sowjetunion von 4,8 Millionen Tonnen auf 5,2 Millionen Tonnen mengenmäßig geblieben, wertmäßig konnte jedoch nur ein Betrag von 167,8 Mill. Rubel gegenüber 208,8 Mill. Rubel im Jahre 1930 erzielt werden. Mengenmäßig ist trotz der bekannten außerordentlich hohen Dumpingverkaufe Russlands die Exporteinfuhr infolge der geringeren Kaufkraft des Europais von 7,4 Millionen Tonnen in 1930 auf 8 Millionen Tonnen in 1931 zurückgegangen. Rechnlich ist die Ent-

wicklung bei Kohle, Antbrast und Koks. Hier wurden nur 1,8 Million Tonnen gegenüber 1,8 Million Tonnen bei ebenfalls stark gesunkenen Preisen im Ausland abgesetzt. Der wichtigste russische Ausfuhrartikel Erbsen hat in seinen Erträgen ebenfalls eine

große Enttäuschung der planwirtschaftlichen Voranschätzung gebracht.

Statt eines erhofften Devisenanstaus von rund 200 Mill. Rubel wurden trotz Steigerung der Ausfuhrmengen von 4,7 auf 5,2 Millionen Tonnen nur noch 115,6 Mill. Rubel gegenüber 167 Mill. Rubel 1930 vereinnahmt.

Man erkennt an diesem Beispiel besonders gut, weshalb eine planwirtschaftliche Voranschätzung auf dem Gebiet des Außenhandels führen kann und meistens auch führen muß. Die Zusammenfassung des Warenverkehrs eines Landes mit dem Ausland in Gestalt des russischen Außenhandelsmonopols und in Verbindung mit einer innerstaatlichen planwirtschaftlichen Gestaltung der Produktivkräfte und planwirtschaftlichen Bestimmung des Bedarfs konnte zeitweise in gewissem Umfange zu einer Stärkung der russischen Wirtschaftskraft führen. Sie mußte aber infolge ihrer ausgesprochenen Unerklichkeit im Verlauf einer Depression, die neben einer speziell russischen Wirtschaftskrise auch Anforderungen an die sowjetische Volkswirtschaft stellte, zu großen Verlusten führen. Ist es doch für die Sowjetunion praktisch unmöglich, das Defizit der Handelsbilanz durch Ueberläufe aus den restlichen Posten der Zahlungsbilanz zu abdecken. Wenn auch die Einnahmen Russlands aus dem Reiseverkehr eine beträchtliche Höhe erfahren haben dürften, so ist mit einer Deckung des Handelsdefizits durch die aus dem Reiseverkehr angefallenen Devisen nicht zu rechnen. Für 1932 muß mit einer starken Drosselung der auf 1105 (1058) Mill. Rubel gestiegenen Einfuhr gerechnet werden, da die Sowjetunion im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Zahlungsfähigkeit unbedingt eine Entspannung der ausgeübten Devisenlage auf dem Wege einer Aktivierung der Handelsbilanz herbeizuführen beabsichtigt ist.

Vereinigte Strohhoffabriken in Dresden

Zusammenlegung der jungen Aktien 2:1

In der unter Vorsitz des Konzils Kommerzienrats Paul Leonhard abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung vertrauen 18 Aktionäre 20 264 Stimmen. Während das Rechnungswert und die Entlohnung einstimmig ausgeprochen wurden, trat gegen die bereits angeführte Kapitalerhöhung eine kleine Opposition auf, die zum Ausdruck brachte, daß die Gesellschaft in ihrer Abrechnung seit Jahren wohl sehr weit gegangen sei und unter entsprechender Kürzung doch die Ausschüttung einer kleinen Dividende möglich wäre. Der Vorsitzende warf darauf hin, daß 1927, als damals die Kapitalerhöhung beschlossen wurde, noch alle drei Werke (Goswig, Reinhardtstein und Tschona) voll im Betrieb waren und ihre Rentabilität zum Ausdruck brachten. Sie sei auch mit recht gutem Erfolg in den ersten beiden Jahren der Krise überlebt worden, aber in Tschona sei man dabei von der Krise überlebt worden. Tschona wurde stillgelegt und die Uebernahme des dortigen Betriebes erfolgte in absehbarer Zeit nicht möglich. Die Gesellschaft glaubt deshalb, auf die Ausführung weiterer Kapitalerhebungen zu verzichten, zumal viele Aktionäre heute gar nicht in der Lage wären, die Kapitalerhebung zu leisten, so daß sie sich zur Abwicklung ihres Betriebes mit Verlust gezwungen sehen könnten. Die Opposition wurde getilgt, daß die teilweise Abschlagszahlung der Kapitalerhebung doch mindestens auch die Rückvergütung des jeinerzeit

dabei geleisteten Aufgebotes von 20% (das der Reserve zugeflossen ist) zur Folge haben sollte. Ein diesbezüglicher Antrag fand aber nur die Unterstützung eines anderen kleinen Aktionärs und wurde zurückgezogen.

Die Kapitalerhöhung, die mit 19 194 gegen 1070 Stimmen schließlich genehmigt wurde, erfolgt in der Weise, daß durch Zusammenlegung der jungen Aktien im Verhältnis von 2:1 das Aktienkapital um 0,8 d. L. von 2,2 auf 3,4 Mill. Reichsmark erhöht wird. Hierbei wird verzichtet auf die noch ausstehende Restzahlung von 50% auf diese jungen Aktien.

Im Verlaufe der ziemlich ausgedehnten Aussprache betonte der Vorsitzende, daß die Gesellschaft sich nur habe beschaufen können, indem sie die Möglichkeit in Strohhoff herstellte. Darauf mußte man auch verzichten, denn die Konkurrenz der Handlung unter Ueberproduktion leidenden Strohhoffbranche die auch einen starken Druck auf die Gesellschaft aus. Die rein persönliche Ansicht des Vorsitzenden geht dahin, daß die Gesellschaft der Papierbranche wohl den Beweis erbracht habe, daß man ohne das qualitativ hochwertige Strohhoffprodukt der Gesellschaft nicht gut auskommen könne. Deshalb glaubt der Vorsitzende, daß für die Gesellschaft selbst das Schwierigste nunmehr überwunden ist. Er betonte auch den hohen inneren Wert der Gesellschaft.

Auf verschiedene Anfragen wurde noch mitgeteilt, daß unter den Debitoren von 0,74 Mill. Reichsmark ein Bankguthaben von rund 0,46 Mill. Reichsmark verbucht ist. Der Vorsitzende bemerkte auch, daß die Gesellschaft gezwungen sei, immer große Strohhoffvorräte zu halten, um sich möglichst unabhängig zu machen von gelegentlichen Lieferern.

Der Aufsichtsrat wurde in der alten Verfassung wiedergewählt.

Der schwedische Diskont um 1/2 Prozent ermäßigt

Der schwedische Diskontsatz, der seit 17. Mai d. J. 4% Prozent betrug, wird ab heute Freitag auf 3 1/2 Prozent ermäßigt.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 2. Juni

Privatdiskont 4,75%

Im Verlaufe der Börse erfolgte eine weitere Korrektur des Kursniveaus. Die gestern um 11% gestiegenen Deutschen Erdöl-Aktien gaben ihren ganzen gestrigen Gewinn wieder her, ebenso Wallerwerke Geisenkirchen ihre Advance von 7%. Diese Art der Kursrückbildung ist auch in Börsenkreisen nicht ohne Kritik geblieben. Conti-Gummi erhöhte ihren Verlust auf 8, Westeregeln auf 4,5, Salzbestauer auf 5%. J. G. Farben gaben auf 80,75 nach. Dessauer Gas waren 4% schwächer. Süddeutsche Zucker konnten dagegen 5% anziehen. Auf der anderen Seite konnten sich Renten kräftig erholen. Goldpandbriefe gewannen durchschnittlich 1,5%, Obligationen und Anleihen erholten sich um 1,25%. Staatsanleihen liegen um 1 bis 1,5%, Staatsanleihen lagen dagegen ruhiger. Die Ende des Monats fälligen Vabcker Schatzanweisungen wurden mit 92 nach längerer Zeit wieder notiert. Die Börse schloß unerholt. Die gestrigen Kurssteigerungen gingen zum Teil völlig verloren. Im Durchschnitt ergaben sich Abchwüchungen von 2 bis 6%. J. G. Farben waren nachbörslich mit 80,25, Reichsbank mit 119,25, Alibest mit 87,5 und Neubest mit 2,05 zu hören. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1938er 92,12, 1942er bis 1948er 48,89 bis 50, 1948er bis 1948er 48,27 bis 49,27.

Die Schwäche der variablen Märkte gab auch dem Ralfamarkt das Gepräge, der in übermäßigem Schwacher Haltung verkehrte. Vereinigte Ultramarin gaben 5% nach. Wilmosa verloren 8, Vinde Eisensteinen und Rosler Zucker je 4, Rabenberger Brauerei 2,5, Gemische Albert 1,75 und Berliner-Weihenfeld 2%. Andererseits wurden Ford Motoren 4,5% höher bewertet. Aumendorfer Papier besterten sich um 1,75, Grün & Wiflinger um 5 und Webhardt & König um 4%.

Frankfurter Abendbörse vom 2. Juni

Leicht nachgebend

Die Abendbörse verlief vollkommen ruhig. Die Kurse gaben allgemein eine Kleinigkeit nach. Die nunmehr abgeschlossene Rabenbildung im Reich wird zurückhaltend beurteilt. Das Geschäft war klein, da Publikumsorders kaum vorhanden waren. J. G. Farben eröffneten 0,25% niedriger und verloren im Verlauf insgesamt 0,35%. Am Ralfmarkt Wiflerleben und Westeregeln 2% niedriger, Reichsbankaktien 1,75% schwächer. Süddeutsche Zucker lagen 2% unter Berliner Schlußkurs, dagegen lagen Scheidebank nach der Bilanzschwächung wieder 1,75% freundlicher. Renten und Anleihen stieg und fast unverändert. Im Verlaufe blieb die Tendenz eher schwächer im Hinblick auf die schwächeren Auslandsbörsen. J. G. Farben schloßen 80.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe 100, Alibest 87,5, Deutl. Reichsbank 119,25, 4% Schuldgebiete 2,5, Kurl. Anleihen: 5% Weizsäcker 2,25, Bankaktien: Berliner Handelsgesellschaft 88, Danabank 16,75, Deutsche Bank und Diskonto 88,5, Dresdner Bank 18,75, Reichsbank 118,5, Bergwerksaktien: Geisenkirchen 80, Rell Wiflerleben 80, Wilmosa 14, Westeregeln 85,5, Pöbner 18, Albin, Braunkohlen 104, Transportwerte: Nordb. Lloyd 12,75, Industriellen: Wfu 88,26, RAG 27, Deutsche Gold und Silber 126,75, Elekt. Licht und Kraft 88,75, J. G. Farben 80, Gefferei 81,5, Th. Goldschmidt 18, Dolymann 88,75, Rohmeyer 77, Metallgesellschaft 27, Schindler 88, Siemens & Halske 116,75, Südd. Zucker 98.

Die Rentabilitätskrise in der amerikanischen Industrie

Aus den für das erste Quartal des laufenden Jahres bereits in hiesiger Zeit vorliegenden Abschlüssen amerikanischer Aktiengesellschaften schäit sich das Bild einer in hiesiger Rentabilitätskrise befindlichen Industrie heraus. Eine Zusammenfassung der bisher veröffentlichten Abschlüsse von 175 Industrieunternehmen ergibt abwärts tendierende Verluste für das erste Quartal 1933 einen Nettogewinn von insgesamt 63 Mill. Dollar. In der gleichen Periode des Vorjahres belief sich der Nettogewinn derselben Unternehmen demgegenüber auf 174 Mill. Dollar. Im ersten Quartal 1930 auf 350 Mill. Dollar und im ersten Quartal 1929 auf 458 Mill. Dollar. In diesem Jahre sind die industriellen Gewinne in den Vereinigten Staaten folglich im Vergleich zum Vorjahr weiter um durchschnittlich 64% gesunken und erreichten damit nur noch 14% der im Prosperitätsjahre 1929 erzielten Nettogewinne. Zur Veranschaulichung des Bildes einer unter dem Einfluß der fortschreitenden Wirtschaftskrise in ihrer Rentabilität aufs schwerste bedrängten Industrie darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Verlustabschlüsse in amerikanischen Wirtschaftsleben in letzter Zeit einen außerordentlich dreiten Raum einnehmen. Erweitert man die Hälfte der berichtenden Gesellschaften hat im ersten Quartal dieses Jahres mit Verlust gearbeitet. Im Vorjahre waren es dagegen weniger als ein Drittel, im ersten Quartal 1930 rund 10% und im ersten Quartal 1929 nur 3% der Gesellschaften.

Besonders ungünstig liegen die Rentabilitätsverhältnisse in der amerikanischen Stahlindustrie, der Automobilindustrie und der Petroleumindustrie. Die aus der Statistik vorliegenden Abschlüsse ergeben zusammen für das erste Quartal 1933 einen Verlust von 27 Mill. Dollar gegenüber einem Nettogewinn von 61 Mill. Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahres, von 61 Mill. Dollar im ersten Quartal 1930 und 80 Mill. Dollar im ersten Quartal 1929. Die amerikanische Automobilindustrie konnte laut den jumeit bereits veröffentlichten Abschlüssen,

im laufenden Jahre im ersten Quartal einen Nettogewinn von insgesamt nur knapp 1 Mill. Dollar erzielen gegen 28 Mill. Dollar im Vorjahre, 60 Mill. Dollar 1930 und 101 Mill. Dollar in den ersten drei Monaten von 1929. Die Petroleumindustrie hatte in den Vereinigten Staaten bereits im vergangenen Jahre überwiegen mit Verlusten gearbeitet. 16 amerikanische Petroleumgesellschaften, die im ersten Quartal 1930 einen Nettogewinn von zusammen 80 Mill. Dollar und im ersten Quartal 1933 von 20 Mill. Dollar erzielten konnten, hatten im ersten Quartal 1931 einen Verlust von insgesamt 11 Mill. Dollar zu verzeichnen. Infolge weitgehender Sparmaßnahmen konnten die Verluste in diesem Jahre erheblich herabgedrückt werden. Immerhin sind die 16 Petroleumunternehmen auch im ersten Quartal 1933 bei einem ausgewiesenen Verlust von etwas über 1 Mill. Dollar zusammengekommen noch unrentabel geblieben. In der elektrotechnischen Industrie und verwandten Wirtschaftszweigen, die ehemals in Amerika zu den Großverdienern zählten, werden in diesem Jahre ebenfalls nennenswerte Gewinne nicht mehr erzielt.

Einen bemerkenswerten Rückschlag bietet dagegen in diesen Zeiten schwindender Rentabilität die Holzindustrie und Genußmittelindustrie, die fast unbeeinträchtigt von der Wirtschaftskrise zeigt. Die aus dieser Industrie vorliegenden Abschlüsse von 15 repräsentativen Unternehmen ergeben für das erste Quartal 1933 einen Nettogewinn von 28 Mill. Dollar gegen 28 Mill. Dollar im Vorjahre, 27 Mill. Dollar 1930 und 29 Mill. Dollar 1929. Im Vergleich zu den Zeiten höchster Wirtschaftstätigkeit hat die Industrie somit einen Gewinnrückgang von nur 20% zu verzeichnen.

| Reichsbankzinsfüße | |
|--------------------|----|
| 1. April 1933 | |
| Devisenlohn | 5% |
| Contoanzinsfuß | 6% |

KALIF

Die neue

unübertroffene Zigarette 5

mit wertvollen Stickerelen



SLUB

Wir führen Wissen.

Einstwärtige Devisen

London, 2. Juni, 4,40 1/2 engl. Zeit. Devisenkurse. New York 20,87, Montreal 41,94, Amsterdam 60,8, Paris 60,84, Brüssel 26,37, Italien 71,71, Berlin 18,58, Schweden 18,81, Spanien 44,03, Kopenhagen 18,20, Stockholm 19,53, Oslo 20,07, Helsinki 10,94, Tallinn 10,94, Prag 12,4, Budapest 20,75, Belgrad 21,0, Sofia 20,0, Moskau 71,4, Rumänien 61,5, Konstantinopel 77,8, Athen 20,0, Wien 27,0, Venedig 18,35, Warschau 29,75, Buenos Aires 24,25, Rio de Janeiro 4,97, Hongkong 1,84, Shanghai 1,34, Yokohama 1,34, Mexiko 12,70, Montevideo 20,50, Valparaiso 20,50, Buenos auf London 27,81, Südamerika 70,25.

Geld- und Börsenwesen

Nur 2% der Berliner Aktiennotizen über par. Nach dem am 12. April erfolgten Wiedereröffnung der deutschen Börsen haben sich die amtlichen Notierungen den bis dahin im Kreisverkehr genannten Preisen im wesentlichen angepaßt. In einer Reihe von Fällen, in denen das Bekanntwerden des besonders wichtigen Kursrückgangs Interessenten zu Käufen veranlaßte, traten nennenswerte Korrekturen nach oben ein. Im ganzen ist es das Charakteristischem auch des amtlichen Börsenverkehrs, daß die Zahl derjenigen Aktienwerte, in denen jeweils Kurse nicht zum Vorkommen, außerordentlich groß ist und beispielsweise Ende Mai nahezu die Hälfte aller amtlich notierten Dividendenpapiere betrug. Die Situation des Börsenverkehrs wird treffend dadurch gekennzeichnet, daß nach Beendigung der Commerciant Ende Mai nur 2% der 308 (gegen 292 Ende April) notierten Aktien einen über par liegenden Kursinhalt innehalten, während 67,5% unter 80% und 23,7% auf der Basis von 50 bis 100% bemerkt werden.

Geschäftsabschlüsse

Dania und Hamburg-Süd Janieren 2:1

Die Verwaltung der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Dania“ schlägt vor, das Kapital im Verhältnis 2:1 zusammenzuliegen. Außerdem soll zur Deckung der eingetragenen Verluste, die auf einen Millionenbetrag zu beziffern sind, und zur Vornahme von Abschreibungen eine Einziehung eigener Aktien bei der Dania stattfinden. Es handelt sich hier um Aktien, die im Rückkauf von Lloyd-Aktien gegen Dania-Aktien heringekommen sind. Die noch der genaue Betrag ist, ließ sich nicht feststellen, doch weiß man, daß 3 Mill. Reichsmark vom Lloyd-Aktien gegen Dania-Aktien getauscht werden sind. Außerdem ist beabsichtigt, auch gewisse Reserven des Unternehmens aufzulösen. Der Buchgewinn dürfte auch unter Berücksichtigung der Veräußerung zu beachtlichen Abschreibungen, vor allem auf das Schiffskapital, ausreichen. Das Aktienkapital betrug bisher 22 Mill. Reichsmark. Über den bekannten Reichskredit von 1,5 Mill. Reichsmark hinaus hat das Unternehmen bisher noch keinen weiteren Kredit in Anspruch genommen. Die Möglichkeit soll jedoch bestehen, den Kredit auf insgesamt rund 3 Mill. Reichsmark, also um 2% Mill. Reichsmark zu erhöhen.

Nach der der Dampfschiffahrts-Gesellschaft soll unter gleichzeitiger Aufhebung von Reserven das bisher 40 Mill. Reichsmark betragende Aktienkapital im Verhältnis 2:1 herabgesetzt werden. Eine Einziehung eigener Aktien findet nicht statt, da sie keinerlei Eigenaktien im Portefeuille hat. Auch bei der Hamburg-Süd hat das Geschäftsjahr 1931 mit einem Betriebsergebnis abgeschlossen, der allerdings geringer sein wird, als derjenige bei der Dania. Die Frage der Neuordnung des Verhältnisses zwischen der Hamburg-Süd und der Dania-Lloyd-Union ist noch völlig in der Schwebe. Verhandlungen über die Neuaufstellung der Südamerikanische der Hamburg-Süd, Dania und des Lloyd sind bisher noch nicht geführt worden. Die Verwaltung der Hamburg-Süd hat ihre Vorschläge zu einer Neuordnung der Südamerikanische bereits formuliert und dabei dem Dänische Ausdruck gegeben, daß sämtliche Dienste, also auch die der Dania und des Lloyd, ihr unterstellt werden. Die Hamburg-Süd rechnet dabei auch auf die Unterstützung des Reichsverkehrsministeriums, das die Notwendigkeit einer stärkeren Konzentration auch in der Südamerikanische betont.

Zwickauer Hammaggen-Spinnerei, Zwickau. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Hauptversammlung auf den 20. Juni nach Dresden einzuberufen. Es ist diesmal mit einer Dividende von 4% zu rechnen, doch wird hinsichtlich des Dividendenverhältnisses erst in den nächsten Tagen von der Verwaltung eine Mitteilung gemacht werden. (Im Vorjahre 12% Dividende.)

Wollspinnerei Zwickau, Zwickau. Die Hauptversammlung ist auf den 20. Juni nach Dresden anberaumt worden. Nachdem sich bereits im Vorjahre ein Verlust von 0,44 Mill. Reichsmark bei 1,22 Mill. Reichsmark Aktienkapital ergeben hat, wird diesmal noch ein wesentlich höherer Verlustabschluß ausgemittelt werden müssen. Die Verwaltung verweist auf den demnächst erscheinenden Geschäftsbericht und verzögert zunächst nähere Angaben.

Industrie-Werke A.-G., Plauen i. V. Der Hauptversammlung am 20. Juni wird eine Dividende von 2 gegen 4% auf 4,5 Mill. Reichsmark Stammaktien vorgeschlagen. Abschreibungsanträge wurden auf 123 000 gegen 183 000 Reichsmark bemessen.

Carl Reiterl A.-G. in Kuerbach i. B. Im Geschäftsjahre 1931 ist der Produktions- und Warenertrag auf 565 342 (734 046) Reichsmark zurückgegangen. Umfassen uvm. erforderlichen 570 838 (881 177) Reichsmark, Gebäude und Maschinenunterhaltung 22 641 (9176) Reichsmark, Steuern und Soziallasten 65 064 (52 741) Reichsmark und Abschreibungen 84 070 (0) Reichsmark. Bei 20 310 Reichsmark vorgetragenem Gewinn des Vorjahres ergibt sich somit ein Verlust von 138 005 Reichsmark, der vorgetragen werden soll. Die Erinnerung, wurde das Unternehmen 1929 durch Zusammenlegung des Aktienkapitals von 10:10 sanfter. Das ungünstige Ergebnis wird in erster Linie auf den Umsatzrückgang in der Fabrik sowie auf Konjunkturschwäche durch das Sinken der Rohstoffpreise und unzulängliche Verkaufspreise und schließlich auf Einbußen an Maschinenstand zurückgeführt. Diese Faktoren veranlassen die Gesellschaft, die Produktion der Fabrik ab Mai dieses Jahres auf ein Minimum einzuschränken. Die Produktion war voll beschäftigt, wodurch der Umsatz fast in Vorjahrshöhe gehalten werden konnte. Jedoch blieb angehäuftes Holz gedrückte Preise kaum ein Nutzen, zumal die Abnutzung der Maschinen dauernd größere Ausgaben verursachte.

Gebr. Jähle A.-G., Wrobenheim. Der auf den 28. d. M. nach Dresden einberufenen Hauptversammlung wird wieder ein Verlustabschluß vorgelegt. Im Vorjahre wurden bereits 74 777 Reichsmark Verlust auf neue Rechnung vorgetragen.

Polypbonwerke A.-G., Leipzig-Bahren. Der Verlust wird nicht den gesamten Reservefonds von 2,01 Mill. Reichsmark beanspruchen, es wird vielmehr noch ein erheblicher Betrag als Reservefonds erhalten bleiben. Außerdem sollen in der Verwaltung schon erhebliche Wertberichtigungen auf verschiedene Aktienposten enthalten sein. Weiter ist geplant, bei der Polypbon-A.-G. Kapital zu emittieren, um das Aktienkapital dem neu

ringerten Geschäftsumfang anpassen. Neben dem schon in der letzten Bilanz ausgewiesenen 1,3 Mill. Reichsmark eigenen Aktien (aus dem Verkauf mit der Polypbon-Gesellschaft) mit der Polypbon-A.-G. weitere Aktien einzulösen. Wegen der Kapitalreduktion können zur Zeit noch Verhandlungen mit der Polypbon-Gesellschaft, von der wahrscheinlich ein Teil der einzulösenden Aktien übernommen werden wird.

Leibniz-Gesellschaft A.-G., Leipzig-Bahren. Die Gesellschaft will per 31. Dezember 1931 nach Abschreibungen von 143 831 (232 644) Reichsmark einen Reingewinn von 146 004 Reichsmark aus, aus dem die Verteilung einer 2%igen Dividende auf 2,100 Mill. Reichsmark Stammaktien vorgeschlagen wird. Im Vorjahre wurde durch Kapitalzufuhrvermehrung der Jahresüberschuss von 615 115 Reichsmark gebildet.

Hauptversammlungen

Leibniz-Gesellschaft A.-G., Leipzig-Bahren. Der Dividendenloste (L. S. 12%) Abschluß für 1931 wurde von der Hauptversammlung genehmigt und beschlossen, den Reingewinn von 24 485 (88 022) Reichsmark vorzutragen. Die Reamort des Aufsichtsrats brachte keine Änderungen in der bisherigen Zusammenfassung.

Joseph Spinnerei und Weberei A.-G. i. B., Wabnitz-Neubitz. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1931 sowie die Liquidations- und Abwicklungspläne vom 31. Dezember 1931, die mit einem Verlust von 884 500 Reichsmark abschließt. Die Liquidation sei, so wurde mitgeteilt, so weit fortgeschritten, daß die Borsite sämtlich verkauft seien. Die ausstehenden Verbindungen hätten sich auf rund 90 000 Reichsmark, die Schulden und Aktien auf 100 000 Reichsmark erhöht; auch ein Teil der Maschinen sei bereits veräußert, dagegen sei es sehr schwierig, den Grundbesitz zu verkaufen. Alle Bemühungen, die Anlagen abzugeben, zu veräußern, seien bisher erfolglos geblieben. Ob und in welcher Höhe die Aktionäre eine Liquidationsquote erhalten könnten, hänge lediglich von der Bewertung der Anlagen ab.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 2. Juni

Kaffee. Der Markt ist äußerst ruhig, das Geschäft nach dem Anlande muss als unbefriedigend bezeichnet werden. Die Preise blieben unverändert. In zentralamerikanischen Kaffees befindet sich der Konsum in allen Sorten etwas Interesse. Spezialsorten Kaffees unverändert. Santos: Spezial 59 bis 64, per 48 bis 57, ext. prima 58 bis 62, prima 55 bis 56, f. u. m. 55 bis 58, per 48 bis 51, Rio 42 bis 46, Sel. de Minas 47 bis 50; gemischten: Salvador 45 bis 48, Guatemala 58 bis 62, Guaymas 40 bis 42, Maragogipe 70 bis 102 Reichsmark je 100 Kilogramm, unverändert.

Rafinerie. Der Markt ist ruhig, bei unverändertem Vorrat. Raffinerie 22 bis 24, per Juni-Juli 27, dergl. Zwischenernte per Juni-Juli 22, Superior-Habla per Juli-September 4,05 Dollar, Peru-Indonesien Juli-Abwicklung 37 ct., Superior-Cocoa-Arriba per Juni-Juli 8,50 Dollar, alles je 50 Kilogramm, unverändert. Deutsche Inlands-Rafinerie: Bei ruhiger Abwicklung ergaben sich überwiegend nur unbedeutende Preisveränderungen. — Raffinerie-Halbfabrikate: Prompt Norddeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,05 bis 1,20, bei kleineren Mengen 1,70 bis 1,75, prompt Mitteldeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,05, bei kleineren Mengen 1,75, prompt Süddeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,05, bei kleineren Mengen 1,70, deutsche Exportbutter 1,25 bis 1,27% per Juni.

Reis. Die Ursprungsänderung meldeten keine Tendenz. Am Plage herrsche zu letzten Preisen ruhiges Bedarfsgeschäft. Auch für Exportrechnung kamen einige Umsätze zustande, hauptsächlich nach Mittelamerika und nach Südamerika. Burma S. H. 0,9, Bassein 0,9, glacierte 1,0, Bassein 1,4, Siam 0,9 extra glacierte 1,3, dergl. 0,90 glacierte 1,3, Patna 0,90 glacierte 1,3, Bruchreis 1. Sorte 1,0, dergl. 2. Sorte 0,9 Schilling je 50 Kilogramm, unverändert, ab Mühle. Italiener Juli 12,90 Reichsmark, Abwicklung 110 ct. je 100 Kilogramm ct. Extra-lanza blau reise loto 0,60, Abwicklung 0,75, 2. Sorte 0,75, 3. Sorte 0,75, 4. Sorte 0,75, 5. Sorte 0,75, 6. Sorte 0,75, 7. Sorte 0,75, 8. Sorte 0,75, 9. Sorte 0,75, 10. Sorte 0,75, 11. Sorte 0,75, 12. Sorte 0,75, 13. Sorte 0,75, 14. Sorte 0,75, 15. Sorte 0,75, 16. Sorte 0,75, 17. Sorte 0,75, 18. Sorte 0,75, 19. Sorte 0,75, 20. Sorte 0,75, 21. Sorte 0,75, 22. Sorte 0,75, 23. Sorte 0,75, 24. Sorte 0,75, 25. Sorte 0,75, 26. Sorte 0,75, 27. Sorte 0,75, 28. Sorte 0,75, 29. Sorte 0,75, 30. Sorte 0,75, 31. Sorte 0,75, 32. Sorte 0,75, 33. Sorte 0,75, 34. Sorte 0,75, 35. Sorte 0,75, 36. Sorte 0,75, 37. Sorte 0,75, 38. Sorte 0,75, 39. Sorte 0,75, 40. Sorte 0,75, 41. Sorte 0,75, 42. Sorte 0,75, 43. Sorte 0,75, 44. Sorte 0,75, 45. Sorte 0,75, 46. Sorte 0,75, 47. Sorte 0,75, 48. Sorte 0,75, 49. Sorte 0,75, 50. Sorte 0,75, 51. Sorte 0,75, 52. Sorte 0,75, 53. Sorte 0,75, 54. Sorte 0,75, 55. Sorte 0,75, 56. Sorte 0,75, 57. Sorte 0,75, 58. Sorte 0,75, 59. Sorte 0,75, 60. Sorte 0,75, 61. Sorte 0,75, 62. Sorte 0,75, 63. Sorte 0,75, 64. Sorte 0,75, 65. Sorte 0,75, 66. Sorte 0,75, 67. Sorte 0,75, 68. Sorte 0,75, 69. Sorte 0,75, 70. Sorte 0,75, 71. Sorte 0,75, 72. Sorte 0,75, 73. Sorte 0,75, 74. Sorte 0,75, 75. Sorte 0,75, 76. Sorte 0,75, 77. Sorte 0,75, 78. Sorte 0,75, 79. Sorte 0,75, 80. Sorte 0,75, 81. Sorte 0,75, 82. Sorte 0,75, 83. Sorte 0,75, 84. Sorte 0,75, 85. Sorte 0,75, 86. Sorte 0,75, 87. Sorte 0,75, 88. Sorte 0,75, 89. Sorte 0,75, 90. Sorte 0,75, 91. Sorte 0,75, 92. Sorte 0,75, 93. Sorte 0,75, 94. Sorte 0,75, 95. Sorte 0,75, 96. Sorte 0,75, 97. Sorte 0,75, 98. Sorte 0,75, 99. Sorte 0,75, 100. Sorte 0,75, 101. Sorte 0,75, 102. Sorte 0,75, 103. Sorte 0,75, 104. Sorte 0,75, 105. Sorte 0,75, 106. Sorte 0,75, 107. Sorte 0,75, 108. Sorte 0,75, 109. Sorte 0,75, 110. Sorte 0,75, 111. Sorte 0,75, 112. Sorte 0,75, 113. Sorte 0,75, 114. Sorte 0,75, 115. Sorte 0,75, 116. Sorte 0,75, 117. Sorte 0,75, 118. Sorte 0,75, 119. Sorte 0,75, 120. Sorte 0,75, 121. Sorte 0,75, 122. Sorte 0,75, 123. Sorte 0,75, 124. Sorte 0,75, 125. Sorte 0,75, 126. Sorte 0,75, 127. Sorte 0,75, 128. Sorte 0,75, 129. Sorte 0,75, 130. Sorte 0,75, 131. Sorte 0,75, 132. Sorte 0,75, 133. Sorte 0,75, 134. Sorte 0,75, 135. Sorte 0,75, 136. Sorte 0,75, 137. Sorte 0,75, 138. Sorte 0,75, 139. Sorte 0,75, 140. Sorte 0,75, 141. Sorte 0,75, 142. Sorte 0,75, 143. Sorte 0,75, 144. Sorte 0,75, 145. Sorte 0,75, 146. Sorte 0,75, 147. Sorte 0,75, 148. Sorte 0,75, 149. Sorte 0,75, 150. Sorte 0,75, 151. Sorte 0,75, 152. Sorte 0,75, 153. Sorte 0,75, 154. Sorte 0,75, 155. Sorte 0,75, 156. Sorte 0,75, 157. Sorte 0,75, 158. Sorte 0,75, 159. Sorte 0,75, 160. Sorte 0,75, 161. Sorte 0,75, 162. Sorte 0,75, 163. Sorte 0,75, 164. Sorte 0,75, 165. Sorte 0,75, 166. Sorte 0,75, 167. Sorte 0,75, 168. Sorte 0,75, 169. Sorte 0,75, 170. Sorte 0,75, 171. Sorte 0,75, 172. Sorte 0,75, 173. Sorte 0,75, 174. Sorte 0,75, 175. Sorte 0,75, 176. Sorte 0,75, 177. Sorte 0,75, 178. Sorte 0,75, 179. Sorte 0,75, 180. Sorte 0,75, 181. Sorte 0,75, 182. Sorte 0,75, 183. Sorte 0,75, 184. Sorte 0,75, 185. Sorte 0,75, 186. Sorte 0,75, 187. Sorte 0,75, 188. Sorte 0,75, 189. Sorte 0,75, 190. Sorte 0,75, 191. Sorte 0,75, 192. Sorte 0,75, 193. Sorte 0,75, 194. Sorte 0,75, 195. Sorte 0,75, 196. Sorte 0,75, 197. Sorte 0,75, 198. Sorte 0,75, 199. Sorte 0,75, 200. Sorte 0,75, 201. Sorte 0,75, 202. Sorte 0,75, 203. Sorte 0,75, 204. Sorte 0,75, 205. Sorte 0,75, 206. Sorte 0,75, 207. Sorte 0,75, 208. Sorte 0,75, 209. Sorte 0,75, 210. Sorte 0,75, 211. Sorte 0,75, 212. Sorte 0,75, 213. Sorte 0,75, 214. Sorte 0,75, 215. Sorte 0,75, 216. Sorte 0,75, 217. Sorte 0,75, 218. Sorte 0,75, 219. Sorte 0,75, 220. Sorte 0,75, 221. Sorte 0,75, 222. Sorte 0,75, 223. Sorte 0,75, 224. Sorte 0,75, 225. Sorte 0,75, 226. Sorte 0,75, 227. Sorte 0,75, 228. Sorte 0,75, 229. Sorte 0,75, 230. Sorte 0,75, 231. Sorte 0,75, 232. Sorte 0,75, 233. Sorte 0,75, 234. Sorte 0,75, 235. Sorte 0,75, 236. Sorte 0,75, 237. Sorte 0,75, 238. Sorte 0,75, 239. Sorte 0,75, 240. Sorte 0,75, 241. Sorte 0,75, 242. Sorte 0,75, 243. Sorte 0,75, 244. Sorte 0,75, 245. Sorte 0,75, 246. Sorte 0,75, 247. Sorte 0,75, 248. Sorte 0,75, 249. Sorte 0,75, 250. Sorte 0,75, 251. Sorte 0,75, 252. Sorte 0,75, 253. Sorte 0,75, 254. Sorte 0,75, 255. Sorte 0,75, 256. Sorte 0,75, 257. Sorte 0,75, 258. Sorte 0,75, 259. Sorte 0,75, 260. Sorte 0,75, 261. Sorte 0,75, 262. Sorte 0,75, 263. Sorte 0,75, 264. Sorte 0,75, 265. Sorte 0,75, 266. Sorte 0,75, 267. Sorte 0,75, 268. Sorte 0,75, 269. Sorte 0,75, 270. Sorte 0,75, 271. Sorte 0,75, 272. Sorte 0,75, 273. Sorte 0,75, 274. Sorte 0,75, 275. Sorte 0,75, 276. Sorte 0,75, 277. Sorte 0,75, 278. Sorte 0,75, 279. Sorte 0,75, 280. Sorte 0,75, 281. Sorte 0,75, 282. Sorte 0,75, 283. Sorte 0,75, 284. Sorte 0,75, 285. Sorte 0,75, 286. Sorte 0,75, 287. Sorte 0,75, 288. Sorte 0,75, 289. Sorte 0,75, 290. Sorte 0,75, 291. Sorte 0,75, 292. Sorte 0,75, 293. Sorte 0,75, 294. Sorte 0,75, 295. Sorte 0,75, 296. Sorte 0,75, 297. Sorte 0,75, 298. Sorte 0,75, 299. Sorte 0,75, 300. Sorte 0,75, 301. Sorte 0,75, 302. Sorte 0,75, 303. Sorte 0,75, 304. Sorte 0,75, 305. Sorte 0,75, 306. Sorte 0,75, 307. Sorte 0,75, 308. Sorte 0,75, 309. Sorte 0,75, 310. Sorte 0,75, 311. Sorte 0,75, 312. Sorte 0,75, 313. Sorte 0,75, 314. Sorte 0,75, 315. Sorte 0,75, 316. Sorte 0,75, 317. Sorte 0,75, 318. Sorte 0,75, 319. Sorte 0,75, 320. Sorte 0,75, 321. Sorte 0,75, 322. Sorte 0,75, 323. Sorte 0,75, 324. Sorte 0,75, 325. Sorte 0,75, 326. Sorte 0,75, 327. Sorte 0,75, 328. Sorte 0,75, 329. Sorte 0,75, 330. Sorte 0,75, 331. Sorte 0,75, 332. Sorte 0,75, 333. Sorte 0,75, 334. Sorte 0,75, 335. Sorte 0,75, 336. Sorte 0,75, 337. Sorte 0,75, 338. Sorte 0,75, 339. Sorte 0,75, 340. Sorte 0,75, 341. Sorte 0,75, 342. Sorte 0,75, 343. Sorte 0,75, 344. Sorte 0,75, 345. Sorte 0,75, 346. Sorte 0,75, 347. Sorte 0,75, 348. Sorte 0,75, 349. Sorte 0,75, 350. Sorte 0,75, 351. Sorte 0,75, 352. Sorte 0,75, 353. Sorte 0,75, 354. Sorte 0,75, 355. Sorte 0,75, 356. Sorte 0,75, 357. Sorte 0,75, 358. Sorte 0,75, 359. Sorte 0,75, 360. Sorte 0,75, 361. Sorte 0,75, 362. Sorte 0,75, 363. Sorte 0,75, 364. Sorte 0,75, 365. Sorte 0,75, 366. Sorte 0,75, 367. Sorte 0,75, 368. Sorte 0,75, 369. Sorte 0,75, 370. Sorte 0,75, 371. Sorte 0,75, 372. Sorte 0,75, 373. Sorte 0,75, 374. Sorte 0,75, 375. Sorte 0,75, 376. Sorte 0,75, 377. Sorte 0,75, 378. Sorte 0,75, 379. Sorte 0,75, 380. Sorte 0,75, 381. Sorte 0,75, 382. Sorte 0,75, 383. Sorte 0,75, 384. Sorte 0,75, 385. Sorte 0,75, 386. Sorte 0,75, 387. Sorte 0,75, 388. Sorte 0,75, 389. Sorte 0,75, 390. Sorte 0,75, 391. Sorte 0,75, 392. Sorte 0,75, 393. Sorte 0,75, 394. Sorte 0,75, 395. Sorte 0,75, 396. Sorte 0,75, 397. Sorte 0,75, 398. Sorte 0,75, 399. Sorte 0,75, 400. Sorte 0,75, 401. Sorte 0,75, 402. Sorte 0,75, 403. Sorte 0,75, 404. Sorte 0,75, 405. Sorte 0,75, 406. Sorte 0,75, 407. Sorte 0,75, 408. Sorte 0,75, 409. Sorte 0,75, 410. Sorte 0,75, 411. Sorte 0,75, 412. Sorte 0,75, 413. Sorte 0,75, 414. Sorte 0,75, 415. Sorte 0,75, 416. Sorte 0,75, 417. Sorte 0,75, 418. Sorte 0,75, 419. Sorte 0,75, 420. Sorte 0,75, 421. Sorte 0,75, 422. Sorte 0,75, 423. Sorte 0,75, 424. Sorte 0,75, 425. Sorte 0,75, 426. Sorte 0,75, 427. Sorte 0,75, 428. Sorte 0,75, 429. Sorte 0,75, 430. Sorte 0,75, 431. Sorte 0,75, 432. Sorte 0,75, 433. Sorte 0,75, 434. Sorte 0,75, 435. Sorte 0,75, 436. Sorte 0,75, 437. Sorte 0,75, 438. Sorte 0,75, 439. Sorte 0,75, 440. Sorte 0,75, 441. Sorte 0,75, 442. Sorte 0,75, 443. Sorte 0,75, 444. Sorte 0,75, 445. Sorte 0,75, 446. Sorte 0,75, 447. Sorte 0,75, 448. Sorte 0,75, 449. Sorte 0,75, 450. Sorte 0,75, 451. Sorte 0,75, 452. Sorte 0,75, 453. Sorte 0,75, 454. Sorte 0,75, 455. Sorte 0,75, 456. Sorte 0,75, 457. Sorte 0,75, 458. Sorte 0,75, 459. Sorte 0,75, 460. Sorte 0,75, 461. Sorte 0,75, 462. Sorte 0,75, 463. Sorte 0,75, 464. Sorte 0,75, 465. Sorte 0,75, 466. Sorte 0,75, 467. Sorte 0,75, 468. Sorte 0,75, 469. Sorte 0,75, 470. Sorte 0,75, 471. Sorte 0,75, 472. Sorte 0,75, 473. Sorte 0,75, 474. Sorte 0,75, 475. Sorte 0,75, 476. Sorte 0,75, 477. Sorte 0,75, 478. Sorte 0,75, 479. Sorte 0,75, 480. Sorte 0,75, 481. Sorte 0,75, 482. Sorte 0,75, 483. Sorte 0,75, 484. Sorte 0,75, 485. Sorte 0,75, 486. Sorte 0,75, 487. Sorte 0,75, 488. Sorte 0,75, 489. Sorte 0,75, 490. Sorte 0,75, 491. Sorte 0,75, 492. Sorte 0,75, 493. Sorte 0,75, 494. Sorte 0,75, 495. Sorte 0,75, 496. Sorte 0,75, 497. Sorte 0,75, 498. Sorte 0,75, 499. Sorte 0,75, 500. Sorte 0,75, 501. Sorte 0,75, 502. Sorte 0,75, 503. Sorte 0,75, 504. Sorte 0,75, 505. Sorte 0,75, 506. Sorte 0,75, 507. Sorte 0,75, 508. Sorte 0,75, 509. Sorte 0,75, 510. Sorte 0,75, 511. Sorte 0,75, 512. Sorte 0,75, 513. Sorte 0,75, 514. Sorte 0,75, 515. Sorte 0,75, 516. Sorte 0,75, 517. Sorte 0,75, 518. Sorte 0,75, 519. Sorte 0,75, 520. Sorte 0,75, 521. Sorte 0,75, 522. Sorte 0,75, 523. Sorte 0,75, 524. Sorte 0,75, 525. Sorte 0,75, 526. Sorte 0,75, 527. Sorte 0,75, 528. Sorte 0,75, 529. Sorte 0,75, 530. Sorte 0,75, 531. Sorte 0,75, 532. Sorte 0,75, 533. Sorte 0,75, 534. Sorte 0,75, 535. Sorte 0,75, 536. Sorte 0,75, 537. Sorte 0,75, 538. Sorte 0,75, 539. Sorte 0,75, 540. Sorte 0,75, 541. Sorte 0,75, 542. Sorte 0,75, 543. Sorte 0,75, 544. Sorte 0,75, 545. Sorte 0,75, 546. Sorte 0,75, 547. Sorte 0,75, 548. Sorte 0,75, 549. Sorte 0,75, 550. Sorte 0,75, 551. Sorte 0,75, 552. Sorte 0,75, 553. Sorte 0,75, 554. Sorte 0,75, 555. Sorte 0,75, 556. Sorte 0,75, 557. Sorte 0,75, 558. Sorte 0,75, 559. Sorte 0,75, 560. Sorte 0,75, 561. Sorte 0,75, 562. Sorte 0,75, 563. Sorte 0,75, 564. Sorte 0,75, 565. Sorte 0,75, 566. Sorte 0,75, 567. Sorte 0,75, 568. Sorte 0,75, 569. Sorte 0,75, 570. Sorte 0,75, 571. Sorte 0,75, 572. Sorte 0,75, 573. Sorte 0,75, 574. Sorte 0,75, 575. Sorte 0,75, 576. Sorte 0,75, 577. Sorte 0,75, 578. Sorte 0,75, 579. Sorte 0,75, 580. Sorte 0,75, 581. Sorte 0,75, 582. Sorte 0,75, 583. Sorte 0,75, 584. Sorte 0,75, 585. Sorte 0,75, 586. Sorte 0,75, 587. Sorte 0,75, 588. Sorte 0,75, 589. Sorte 0,75, 590. Sorte 0,75, 591. Sorte 0,75, 592. Sorte 0,75, 593. Sorte 0,75, 594. Sorte 0,75, 595. Sorte 0,75, 596. Sorte 0,75, 597. Sorte 0,75, 598. Sorte 0,75, 599. Sorte 0,75, 600. Sorte 0,75, 601. Sorte 0,75, 602. Sorte 0,75, 603. Sorte 0,75, 604. Sorte 0,75, 605. Sorte 0,75, 606. Sorte 0,75, 607. Sorte 0,75, 608. Sorte 0,75, 609. Sorte 0,75, 610. Sorte 0,75, 611. Sorte 0,75, 612. Sorte 0,75, 613. Sorte 0,75, 614. Sorte 0,75, 615. Sorte 0,75, 616. Sorte 0,75, 617. Sorte 0,75, 618. Sorte 0,75, 619. Sorte 0,75, 620. Sorte 0,75, 621. Sorte 0,75, 622. Sorte 0,75, 623. Sorte 0,75, 624. Sorte 0,75, 625. Sorte 0,75, 626. Sorte 0,75, 627. Sorte 0,75, 628. Sorte 0,75, 629. Sorte 0,75, 630. Sorte 0,75, 631. Sorte 0,75, 632. Sorte 0,75, 633. Sorte 0,75, 634. Sorte 0,75, 635. Sorte 0,75, 636. Sorte 0,75, 637. Sorte 0,75, 638. Sorte 0,75, 639. Sorte 0,75, 640. Sorte 0,75, 641. Sorte 0,75, 642. Sorte 0,75, 643. Sorte 0,75, 644. Sorte 0,75, 645. Sorte 0,75, 646. Sorte 0,75, 647. Sorte 0,75, 648. Sorte 0,75, 649. Sorte 0,75, 650. Sorte 0,75, 651. Sorte 0,75, 652. Sorte 0,75, 653. Sorte 0,75, 654. Sorte 0,75, 655. Sorte 0,75, 656. Sorte 0,75, 657. Sorte 0,75, 658. Sorte 0,75, 659. Sorte 0,75, 660. Sorte 0,75, 661. Sorte 0,75, 662. Sorte 0,75, 663. Sorte 0,75, 664. Sorte 0,75, 665. Sorte 0,75, 666. Sorte 0,75, 667. Sorte 0,75, 668. Sorte 0,75, 669. Sorte 0,75, 670. Sorte 0,75, 671. Sorte 0,75, 672. Sorte 0,75, 673. Sorte 0,75, 674. Sorte 0,75, 675. Sorte 0,75, 676. Sorte 0,75, 677. Sorte 0,75, 678. Sorte 0,75, 679. Sorte 0,75, 680. Sorte 0,75, 681. Sorte 0,75, 682. Sorte 0,75, 683. Sorte 0,75, 684. Sorte 0,75, 685. Sorte 0,75, 686. Sorte 0,75, 687. Sorte 0,75, 688. Sorte 0,75, 689. Sorte 0,75, 690. Sorte 0,75, 691. Sorte 0,75, 692. Sorte 0,75, 693. Sorte 0,75, 694. Sorte 0,75, 695. Sorte 0,75, 696. Sorte 0,75, 697. Sorte 0,75, 698. Sorte 0,75, 699.

Famillennachrichten

Unser lieber und treuer Freund

Herr Hofrat und Regierungsrat Willy Doenges

ist am 30. Mai 1933, vormittags 1/5 Uhr, nach langem, schwerem und mit größter Geduld getragenen Leiden sanft entschlafen.

Auf Wunsch des Verstorbenen teilen wir dies zugleich im Namen seiner anderen vielen Freunde erst nach erfolgter Beerdigung mit.

Dresden und Langebrück, den 2. Juni 1933.

Bahnarzt Dr. Alfred Mueller
Olga und Adelheid Sempf
Rechtsanwalt Dr. Paul Weidinger.

Unseren Freunden und Bekannten gebe ich hiermit bekannt, daß unsere liebe Mutter,

Frau Alexandra verw. Kaubisch geb. von Melikoff

nach kurzem Krankenlager im Alter von 75 Jahren heute die Augen für immer geschlossen hat.

Die Beisetzung findet Freitag, den 3. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Im Namen der Familie Dr. R. Kaubisch.

Essen, Senastraße 5, den 1. Juni 1933.

Wir haben heute unser allberühmtes Mitglied

Herrn Regierungs- und Hofrat Willy Doenges

beigiebt. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, der 34 Jahre unserem Verein angehört und als Schriftleiter unserer Vereinszeitschrift und Förderer unserer Bestrebungen sich große Verdienste um die drei blauen Sterne erworben hat.

Dresdner Ruderverein Dr. Hoffmann.

Dresden, den 2. Juni 1933.

Auf in das sächsische Ost-Erzgebirge

Advertisement for Ost-Erzgebirge featuring various resorts like Ober-Bärenburg, Geising, Wald-Bärenburg, Dönschten, Bärenfels, Aitenberg, Berghof Raupennest, and Frauenstein.

Am 1. Juni entschlief nach langem und gebulbigem Leiden mein lieber, guter Mann, unser allgeliebter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Oberstudiendirektor i. R. Schulrat Professor Dr. Karl Barth

In tiefer Trauer

Helene Barth geb. Gröner
Helmine Barth und Frau Marie geb. Reinschmidt, Goldheim
Walther Barth und Frau Edith geb. Straßan, Naupen
Ernst Rohler und Frau Klara geb. Barth, Kuerbach i. S. und Enkelkinder.

Naupen, Döfningstraße 6.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 10 Uhr vormittags, in der Taucher-Kirche, die Beerdigung am Sonntag, 1 Uhr nachmittags, in Kuerbach i. Vogtl. statt.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied sanft am 1. Juni meine liebe Frau, meine gute Mutter

Frau Gertrud Herzkich geb. Simon

In tiefem Weh

Langebrück i. Sa., Paul Herzkich, Oberpostdirektor i. R.
Dermannstr. 3, pt. Hans Herzkich

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Juni, mittags 1 Uhr von der Sprechhalle des Trinitatisfriedhofes in Dresden aus statt. Etwa jugendliche Blumenpenden ebendort abgeben.

Für die durch Wort, Blumen und Beteiligung an der Beisetzungsfeier anlässlich des Heimganges der Frau

Natalie verw. Zimmermann geb. Dille

bewiesene Teilnahme sagen nur hierdurch ihren herzlichsten Dank die Hinterbliebenen.

Wedding announcement for Euse Parzsch and Toni Capalo.

Advertisement for Kaffee and Ehrig & Kurbiss.

Sächsische Famillennachrichten
Verstorbene: Helene Barth u. Walter Gröner.
Kermahl: Toniante: Erich-Wolf Herzer mit Frau Dorothea, Dresden.

So muß „Er“ sein!
Der gute Deutsche Weinbrand
G. Spielhagen

Advertisement for FRISCHEIER in Webergasse 15.

Advertisement for Wurstwaren-Kletzsch.

Advertisement for LUHNS 'Din nist' KERN-SEIFE.

Vertical text on the far left edge of the page, likely from an adjacent page.

RAMON NOVARRO
SINGT IN



DER SÄNGER VON SEVILLA

Ein Tonfilm in deutscher Sprache

Juan - - - Ramon Novarro
Sänger und Tänzer, jung, immer zu tollen Streichen aufgelegt, ist der Frauenliebling von Sevilla und Held dieses Films. Sprühendes Leben und abenteuerliche Romantik — ein Spiegelbild der spanischen Volkseele — bilden den Hintergrund zu seinen Erlebnissen.

Ramon Novarro, der unvergeßliche Ben Hur, in einer neuen Glanzrolle!

Heute Premiere
4 6¹⁵ 8³⁰

CAPITOL
Prager Straße 31 Telefon 19001

Jugendliche haben Zutritt!

Beachten Sie unser Preisausschreiben!

SCHAUBURG

Telephon 54836 Lichtspiele Telephon 54836
Königsbrücker Straße Nr. 55 Straßenbahnlinien 5, 7, 14 u. 107

Ein Triumph — Ein Weiterfolg
Ab Freitag singt Kammeränger
Richard Tauber
in seinem bisher besten und berühmtesten Tonfilm
Melodie der Liebe

Die ergreifende Geschichte einer erlöschenden Sehnsucht. In weiteren Hauptrollen: Die beliebte, entzückende LIEN DEYER, ferner die reizende, kleine Petra Unkel als Tochterchen des gelehrten Sängers.

Ein Film, der unvergeßliche Eindrücke hinterläßt
Tönendes Vorprogramm — Fox Sonenda Wochenschau
Jugendliche haben zu den ersten Vorstellungen Zutritt

Wochentags 8.15, 8.30 — Sonntags 4, 6.15, 8.30.

Dresdner KVG-Ferienreisen 1932
Für die Fahrt vom 13. 6. bis 23. 6. 32 durch Süddeutschland-Schwarzwald nach dem Bodensee sowie für die Alpenfahrt v. 29. 6. bis 8. 7. 32 bei sofort. Anmeldung noch einige gute Plätze frei. — Auskunft und Prospekte durch die Betriebsleitung Dresden-A., Prager Str. 51, Hauptbf. Ostbau, Fernruf Sammelnummer 24281.

Rialto-Palast
Polizeistunde täglich 3 Uhr

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf 14700 SEESTRASSE

Der Schlager der Saison!
Der Tonfilm, den man gesehen haben muß!

Frau Lehmanns Töchter

AB HEUTE



LISSY: CARLA CARLSEN
GERDA: ELSE ELSTER
EMMA: HERTHA THIELE

HANSI NIESE
spielt die Rolle der Frau Lehmann

Weitere Mitwirkende:
FRITZ KAMPERS • ANTON POINTNER
SIGURD LOHDE • HEINZ KLINGENBERG

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

BEGINN: 3 5 7 9 TAGLICH

UFA

U.T.
Waisenhausstr. 22
Täglich 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Für Jugendliche erlaubt!

Entfesseltes Afrika
Ein interessanter Expeditions-Tonfilm
Mit dem Fangnetz durch unbekanntes Afrika

UFA-Palast
Waisenhausstr. 26
Täglich 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Für Jugendliche verboten!

Willy Fritsch
Ein toller Einfall
mit Max Adalbert, Rosy Barony, Ellen Schwannacke, Leo Slezak, Dorothea Wack, Jac. Tiedtke u. z.

Café Antons
Städt. Licht- und Luftbad
Heute Freitag Abend-Konzert
Stadtorchester Kötzchenbroda
Leitung: Kapellmeister Wilhelm Laudel
Anfang 8 Uhr — Eintritt 20 Pf.

Saal Hofball
Jeden Freitag 7 Uhr
Jeden Sonntag 4 Uhr Ball

Opernhaus
8 Die Zwillingseier
Text von Arth. Zweigler
Musik von Erwin Drossel
Musikleit.: H. Kutschbach
Don Eugenio Scheller
Mercedes Fuchs
Bischof Böhm
Sekretär Böhm
Erster Domherr Fäke
Zweiter Domherr Lange
Kloster Dietrich
Tio Lucas Hradt
Prasquia Bekker
Garduna Ebbisch
Amme Katalb
Tousselo Böhm

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Ab Freitag
Ein Tonfilm-Lustspiel
beispiellosen Erfolges!
Willy Fritsch
in
Der Frochdach
mit
Camilla Horn
Ralph Arthur Roberts
Im Programm:
4. Ufa-Kabarett-Tonfilm
Ufa-Ton-Wochenschau bringt:

Das Internationale A. D. A. C. - Rennen auf der Avus
Woch. 6 und 14 Uhr
Stg. 4, 11, 7 u. 14 Uhr

Die Komödie
Gastspiel Walter Jankus und Ensemble in:
1/49 für eine adöne Frau
Musikalische Komödie von G. Sibo und O. Felix
Musik von W. W. Gorke
v. Hochberg Jankus
v. Blome Gend
Firat Potorski Hebsart
Strakipiski Brock
Martheuse Weller
Brigitte Jankus
General Darmost Norlik
Capot Schmidt
v. Strachwitz Anders
Kastellan Feller

Gloria-palast LICHTSPIELE
Ab Freitag
Max Hansen
der Liebling der Dresdner
in seinem neuesten brillanten Tonfilm-Lustspiel
Einmal mehr! Ich keine Sorgen haben
mit
Ursula Grabley
Fritz Grünberg
Adele Sandrock
Die Ufa-Ton-Wochenschau bringt:
Das Internationale Rennen auf der Avus (für Jugendliche erlaubt)
Woch. 6 und 14 Uhr
Stg. 4, 11, 7 u. 14 Uhr

Central-Theater
8 Böhmische Musikanten
Singspiel von J. Wilhem und Peter Herz
Musik von Hermann Grös
Oral Philipp Lager
Julian Kaiser
Hektor Hoff
Sissy Roedern Scheller
Jan Ralusa Beyler u. G.
Der alte Prokop Flick
Adam Prokop Harzer
Die alte Dorota Wolf
Mlada Colenne
Andulka Böhm
Andelm Borgt Lager
Kunde gegen 11 Uhr
Volksbühne: 3311—3310
Bühnenkab. I: 601-630
Sbd. Bdm. Musikinstr.

Residenztheater
8 Varietè-Vorstellung

Central-Theater-Sammel
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Gastspiel Richard Seinemann
mit Gastspiel der Komiker
Eintrittspreis nur 50 Pf.

Regina
Heute Polizeistunde 3 Uhr

Cabaret Altmarkt
Heute bis einschl. Sonntag, d. 5. 6. 32
Großer Nachtbetrieb bis 3 Uhr
mit Trocadero-Teil
Neu! Erstmals in Dresden! Neu!
U. a.: **Rex Posé and Posé**
nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Gasthaus zum städt. Schlachthof
Jeden Freitag:
● Schlacht-Fest

Bei mir finden Sie
wirklich eine große Auswahl gute und
Billige Möbel
Briesnitzer Möbel-Richter
Gustav Richter, Tischlermeister
Amalienstraße 12

Ein Beispiel:
Schlafzimmer, 180 cm br., aus best. Edelholz, pol. imitiert von 590.—
Speisezimmer, Büfett und Kredenz von 375.—
Küche, 7teilig von 265.—
Sofas von 78.—
Stahlboden 12.— Schrank ... von 55.—

Größte Ausstellung am Platze • Lieferung frei!

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der Städtischen Sparkasse Tharandt?
(Rathaus) 5 Minuten vom Bahnhof
Hohe Verzinsung der Einlagen!
Der Nutzen liegt in Ihrer Hand
Geöffn. tagl. v. 9—11
Sonnabends 8—12 Uhr
Postsparkasse Dresden Nr. 607 — Spargelkonto

Außer Vorderrad-Antrieb jetzt auch 8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
Striepenstraße 19, l. Tel. 6167
Das führende Institut Dresdens

Fahrräder
Spezial ... 44,00—50,00
Ballon ... 38,00—45,00
Presto ... 65,00—100,00
Mantel ... 1,75, 2,00, 4,50
Schlauch ... 0,50, 0,75, 1,00
Sattel ... 2,50—7,50
Netz ... 0,50—2,00
Pedale ... 1,25—4,00
Ketten ... 1,00—4,00
Luftpumpen ... 0,45—1,25
Gepäckträger ... 0,50—3,00
Kohlschütter ... 0,50—2,00
Satteldecken ... 0,50—1,50
Dynamo-Bel. ... 9,00—10,50

Stirn, Wölmnerstr. 43
Telef. 416, 38-5
Wagenma. 32-4
Anlagen ab. 40-4
Reifen ... 10-15, 33-4
7 % Rabatt über 100
200 Gummireifen 22

Verantwortl. redaktionell: Zell. Dr. G. Smintzsch.
Verleger: G. Smintzsch.
Hans Weinka. Dresd.
Zise. Gumbert für die
Erzielungen der Mitglieder
an den vorerwähnten
Sagen sowie auf befristeter
Sellen wird nicht gelistet.
Das Verlagsunternehmen
umfaßt 16 Seiten.

Einweihung des 20x50 m-Schwimmbassins
im **Wostra-Bad** gegenüber der Pillnitzer Insel
Sonnabend, 4. Juni nachm. 4 Uhr
Festprogramm: Konzert, Wettbewerbe und Ansprachen, Schwimmvorführungen des Pöhlitz-Sportvereins Dresden, Kunstsprünge der Dresdner Springergesellschaft, Humorisches Intermezzo, Punktepiel um die Dresdner Wasserspielmeisterschaft 6 Uhr (Posidon-Spasia)
Anfahrt: Linie 15 und 19 bis Königsallee; anschl. Autibus bis Kurhaus Kleinzschochwitz, Dampfschiff-Haltestelle Zschachwitz
Kabinenbestellung: P 90188
Eintrittspreis: 20 Pf.

76. Jahrgang

Berlin, 3. Juni

mit dem

wehmütiger

präsidenten, be

hol. Ich wer

re ich we

gabe zu erfüll

Deutschland

Ich werde fern

phischen Red

abendliche

Ich bin überz

eine gefühl

lassen, alle

vor jeder Erle

Ich jeder Ang

Ich mir anver

Besten von Bo

Das Me

Drahtm

Berlin, 3.

nachmittag zu

Erklärung der

zungspog

Im Zusammen

für werden,

oder ob man

den Wehrreit

wichtigen Reid

nachstehenden

Möglichkeit al

man zur Re

Termin, an d

wird, will das

Es ist mögl

Das den Ter

schonlich ein

der Juni, son

identisch in

Sun

Die

Berlin, 3.

unter großer

der nunmehr

bandlung Be

a d e r nach

ankunfts

folgende Stra

Wegen Ver

traß in Teil

Rachit der

wegen schwer

fortgeführte

verdragen

eine Gef

trafen na

der bilige

Jahren

Gefährlich

Wegen 2 e h

unfandentl

Gefährlich

Gegen 2

Stille zum T

gehen 2 h m

Jahre sechs

leit zur Bef

genen Hoff

Jahre Gefähr

wegen schwer

Gefährlich

öffentlicher

Satom

Womate Gef

Heldung offe

wegen schwer